Nr. 131.

Die Presse.

36. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3.25 Mk., monatlich 1,09 Mk., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Freitag den 7. Juni 1918.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung i. V.: Ernst Heeger in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 6. Juni. (W.-T.-B.).

Großes Hauptquartier, 6. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Artillerietätigkeit wechselnder Stärke. Mehrfach brachten Erkundungsgefechte Gefangene ein.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

An der Schlachtfront ist die Lage unverändert. Oertliche Kampfhandlungen westlich von Pontoise, nördlich der Aisne und am Savières-Grund brachten uns in den Besitz feindlicher Erdwerke und Gräben. Der Artilleriekampf war vielfach lebhaft. Chateau-Thierry lag unter anhaltendem Zerstörungsfeuer der Franzosen.

Die Beute der Heeresgruppe deutscher Kronprinz seit dem 27. Mai beträgt nach bisherigen Feststellungen mehr als

55000 Gefangene,

darunter über 15000 Offiziere,

mehr als 650 Geschütze, weit über 2000 Maschinengewehre.

In den beiden letzten Tagen wurden 46 feindliche Flugzeuge und vier Fesselballone zum Absturz gebracht. Jagdgeschwader Richthofen schoß gestern 15 feindliche Flugzeuge ab. Hauptmann Berthold und Leutnant Menkhoff errangen ihren 31., Leutnant Loewenhardt seinen 27., Leutnant Udet seinen 26., Leutnant Kirschstein seinen 21. und 22. Luftsieg.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abendbericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 5. Juni, abends.

An der Schlachtfront ist die Lage unverändert.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 4. Juni abends lautet: Im Verlauf des Tages hat die Tätigkeit des Feindes fühlbar nachgelassen und sich nur auf einige örtliche Unternehmungen beschränkt. Die feindliche Artillerie zeigte sich nördlich der Aisne, zwischen Aisne und Ourcq und in der Gegend von Reims tätig. Den Deutschen ist es gelungen, vorübergehend in den Wald von Retz einzudringen; aber Gegenangriffe haben sie sofort bis an den Saum zurückgeworfen. An der übrigen Front keine Veränderung.

Französischer Bericht vom 5. Juni nachmittags: Örtliche Angriffe dauerten gestern Abend und während der Nacht an. Am Nordrande des Waldes von Carlepont wurden zwei deutsche Angriffe durch französische Maschinengewehre zum Stehen gebracht. Weitere Angriffsversuche in der Gegend von Autreches und Dommiers, sowie bei Corcy scheiterten gleichfalls. Nördlich von Corcy gestattete eine durch Sturmwagen unterstützte Infanterie-Unternehmung den Franzosen, ihre Linien zu verbessern. An den Waldrändern südlich des Ourcq trieben die Deutschen heftige Angriffe auf Chezy und südöstlich von dieser Ortschaft vor. Die französischen Truppen brachen alle Anstürme und fügten dem Gegner ernste Verluste zu. Die Artillerietätigkeit dauert sehr lebhaft nördlich der Aisne und in der Gegend von Reims an.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 4. Juni abends lautet: Feindliche Streifpatrouillen wurden während der Nacht in der Gegend von Beaumont—Hamel und Boyelles zurückgewiesen. Ein anderer Streifzug, der vom Feinde nordwestlich vom Kemmelberg versucht wurde, wurde von französischen Truppen, die etliche Gefangene dabei machten, vertrieben. Sonst ist von der britischen Front nichts zu melden.

Amerikanischer Heeresbericht.

Der amerikanische Bericht vom 4. Juni lautet: In den Kämpfen nordwestlich von Chateau-Thierry vereitelten unsere Truppen einen feindlichen Versuch, südlich durch den Wald von Neuilly vorzudringen, und trieben den Feind durch einen Gegenangriff bis nördlich von diesem Walde zurück. An der Marnefront wurde ein deutsches Bataillon, das den Fluß bei Jaulgonne überschritt, von französischen und amerikanischen Truppen im Gegenangriff auf das rechte Ufer zurückzugehen gezwungen. Er erlitt schwere Verluste an Toten und Gefangenen. In der Picardie und in Lothringen Patrouillentätigkeit. In der Woevre beschossen wir die feindliche Stellung mit Gasgranaten.

Die Erstarrung der Schlachtfront.

Der Pariser Korrespondent des „Handelsblad" meldet: Die Erstarrung der Schlachtfront nimmt zu. Bidon schreibt im „Journal des Debats": Die Schlacht scheint sich nunmehr in Kämpfe um einzelne Abschnitte aufzulösen. An einem jeden dieser Abschnitte erstrebt der Feind ein besonderes Ziel. Es handelt sich nicht mehr um große, zusammenhängende Operationen, wie in den ersten Tagen, sondern der Stellungskrieg rückt mehr und mehr wieder in den Vordergrund. Die Mauer, die Pétain errichtet hat, macht sich nun mehr und mehr geltend. Hier und da besteht vielleicht noch eine Ausnahme, aber das Ganze steht bereits unerschütterlich fest.

In einer Woche!

In einer Woche besetzten die Deutschen während der Schlacht zwischen Aisne und Marne über dreitausend Quadratkilometer feindlichen, teils fruchtbarsten, Bodens mit zahlreichen Wiesen, Obst- und Weingärten. Über 200 Ortschaften, darunter 15 Städte mit mehr als 1000 Einwohnern, fielen in deutsche Hand. In ihnen ist nur ein Teil der Bevölkerung zurückgeblieben. Der Rest von rund 75 000 Seelen hat seine Wohnstätten verlassen und ist über die Marne geflohen. Diese Flüchtlinge fallen der französischen Regierung zur Last, die sie unterbringen und verpflegen muß.

Die zehn Tage rastloser Offensive,

so schreibt General von Liebert in der „Tägl. Rundsch.", werden in der Geschichte des deutschen Heeres und auch in der Kriegsgeschichte überhaupt epochemachend bleiben. Wir sind stolz auf den Furor teutonicus unserer Truppen, und wir haben im Verlaufe dieses gewaltigen Krieges wirklich Großartiges nach dieser Richtung erlebt. Die Leistung der beiden Armeen, die von der Ailette bis zum Walde von Villers-Cotterets und bis zur Marne den Sturmlauf unter beständigen Kämpfen durchgeführt haben, darf aber als Glanztat erster Ordnung hingestellt werden.

Die „Einheitsfront".

Während der schweren Niederlagen der Engländer in Flandern eilte Frankreich mit starken Kräften dem britischen Bundesgenossen zu Hilfe. Im Laufe der Kämpfe wurden 18 französische Divisionen in Flandern eingesetzt und weitere dort in Reserve gehalten.

In den heißen Kämpfen, vor allem im Laufe der wiederholten Gegenangriffe, haben die Franzosen dort aufs schwerste für England geblutet. Die hilfsbereite, weitgehende Unterstützung, die General Foch den geschlagenen Engländern leistete, schwächte jedoch in erstester Weise seine eigene Front. Die Folge hiervon war die blutige Niederlage der Franzosen zwischen Aisne und Marne, die auch hier wieder durch das Versagen englischer Truppen verschuldet wurde.

Jetzt, wo die französischen Stellungen in breiter Front durchbrochen wurden, hat noch keine einzige englische Division zur Unterstützung der Franzosen in den schweren Kampf eingegriffen. Die französischen Truppen, die sich an der britischen Front für England aufopfern, müssen hier allein die Last der Kämpfe und die ungeheuren Blutopfer tragen.

Über die Beratungen des obersten Kriegsrats

meldet Reuter: Der oberste Kriegsrat hat unter Umständen, die für den Bund der freien Völker sehr ernst sind, seine sechste Sitzungsperiode abgehalten. Unter Berücksichtigung der Gesamtlage hat der oberste Kriegsrat die Überzeugung gewonnen, daß die Verbündeten die Absicht des Feindes vereiteln und ihn seinerzeit besiegen werden. (!) Die Vorbereitungen für die Einheit des Oberbefehls haben die Stellungen der verbündeten Armeen verbessert. Die Arbeit vollzieht sich reibungslos und mit Erfolg. Der oberste Kriegsrat blickt mit Hochachtung und Bewunderung auf die Tapferkeit der verbündeten Truppen. Die verbündeten Nationen sind entschlossen, keine einzige der freien Nationen der Welt dem Berliner Despotismus zu opfern. Die freien Völker und ihre glänzenden Soldaten werden alle Zivilisation retten.

Wenn selbst ein Clemenceau erklärt, die Lage sei furchtbar, so genügt das, sagt die „Freis. Ztg.", um über seine Redewendungen hinwegzugehen.

Die „Germania" meint: Clemenceau wollte in der Kammer das Bewußtsein der Amerikaner entfachen, deshalb schilderte er die Lage Frankreichs so, wie geschehen, deshalb wies er auf die Amerikaner als diejenigen hin, die die erschöpften Franzosen und Engländer ablösen werden. Clemenceau machte kein Friedensangebot, er erhob keine Warnung, sondern er erließ seinen Hilferuf an Amerika, den er dem amerikanischen Empfinden gut anpaßte.

Die Tanks in der Durchbruchsschlacht an der Aisne.

An der gleichen Stelle zwischen Winterberg und Berry-au-Bac, an der in der Frühjahrsschlacht 1917 die französischen Tankgeschwader angriffen und zusammengeschossen wurden, setzten am 27. Mai auch die deutschen Sturmwagen zum Angriff an. Die Tanks, die hier im Morgendämmern vorrasselten, bestanden in englischen Beute-Tanks, die jetzt mit deutscher Besatzung zeigen konnten, was die Tankwaffe bei geschicktem Einsatz und rücksichtsloser Führung zu leisten imstande ist. Die jungen Sturmtruppführer, die so oft an der Somme vor Arras und bei Cambrai die englischen Tankgeschwader feuerspeiend sich heranwälzen sahen, bis Volltreffer der deutschen Artillerie sie vernichteten, konnten jetzt als Tank-Kommandanten den Schrecken in die Reihen der englischen Infanterie tragen. Mit ihnen wetteiferten Maschinengewehr-Offiziere, Artilleristen und Offiziere der Kraftfahrtruppen in der Führung der Panzersturmwagen. In dem Augenblick, wo die Infanterie zum Sturm antrat, hatten die Tanks bereits die englischen Gräben erreicht. Stellenweise fuhren die Tanks bis auf 1000 Meter vor der Infanterie her. Ein Bataillon kam unter dem Schutze des ihm vorausfahrenden Tanks eine Strecke von 4 Kilometer bis an den Kubelberg fast ohne einen Mann Verlust vorwärts. Ein Sturmwagen fuhr bis Pontavers und machte mehr als 200 Gefangene, die er, aus ihren Gräben herausholend, der nachrückenden Infanterie in die Arme trieb. Vergeblich versuchten die englischen Batterien und Grabengeschütze den Sturmmarsch der deutschen Panzerwagen aufzuhalten. Von 20 Tanks wurden nur zwei durch Volltreffer außer Gefecht gesetzt, aber der überlebende Rest der Besatzung griff zu Karabinern und Handgranaten und kämpfte als Stoßtrupp mit der Infanterie weiter. Die Tanks, welche die Engländer auf dem Rückzuge gegen Amiens zu Dutzenden und Hunderten zurückließen, haben uns gute Dienste geleistet.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 5. Juni meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Außer Artillerietätigkeit keine Kampfhandlung von Belang.

Der Chef des Generalstabes.

Die Kämpfe im Osten.

An der chinesischen Grenze.

Nach einer Depesche des „Nieuwe Rotterdamsche Courant" aus London meldet die „Times" aus Peking, daß die Bolschewiki, die in der Nähe der chinesischen Grenze mit den Truppen Semenows kämpfen, weitere Verstärkungen von österreichischen und vielleicht auch von einigen deutschen Gefangenen erhalten haben. Dennoch verlieren die Bolschewiki Gelände. In allen Kreisen nehme der Haß gegen die Bolschewiki zu.

Reuter erfährt aus Peking vom 28. Mai: Semenows Artillerie wurde durch die Vernichtung einer Brücke über den Onon aufgehalten, sodaß er nur imstande war, kleine Kavallerie-Abteilungen auszusenden, um die Eisenbahn, die an Karinskaja vorüberführt, zu besetzen. Da die Bolschewiki in Chita so wenig Widerstand fanden, nahmen sie Ingoda und warfen Semenows Abteilungen auf das rechte Ufer des Onon zurück. Eine Kavallerie-Abteilung ist aus dem Amurgebiet in das Gebiet zwischen Silka und Argoon vorgerückt und bedroht Semenows Verbindungen.

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 5. Juni lautet: Palästinafront: Auflebendes Artilleriefeuer auf dem östlichen Jordan-Ufer. Vorgeschobene feindliche Kavallerie-Patrouillen wurden hier vertrieben und beim Gegner erkannte Bewegungen von unserer Artillerie wirksam beschossen. Rebellenlager westlich von Dschuruf wurden von unseren Fliegern aus geringer Höhe erfolgreich angegriffen. — Auf den übrigen Fronten ist die Lage unverändert.

Die Kämpfe zur See.

Neue U-Boot-Beute.

W. T.-B. meldet amtlich:

Das von dem bewährten U-Bootskommandanten Oberleutnant zur See Losz befehligte Boot hat im Kanal neuerdings fünf Dampfer und drei französische Fischerfahrzeuge mit über

28 000 Brutto-Registertonnen

vernichtet.

Unter den versenkten Dampfern befand sich der englische Hilfskreuzer „Moldavia" (9500 Brutto-Registertonnen), sowie ein bewaffneter Dampfer von etwa 6000 Brutto-Registertonnen Größe, die beide aus starkgesicherten Geleitzügen herausgeschossen wurden.

Namentlich festgestellt wurden ferner noch der bewaffnete englische tiefbeladene Dampfer „Varlanther" (5875 Brutto-Registertonnen) und die französischen Fischkutter „Petit Georges", „Souvenir de Sainte Marie" und „Josephe Simon".

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Frankreich raubt schweizerische Getreideschiffe.

Wie die „Voss. Ztg." erfährt, sind die beiden amerikanischen Schiffe, die nach langen Verhandlungen mit Washington derzeit bewilligt wurden, im Hafen von Bordeaux angelangt, aber dort von der französischen Regierung festgehalten worden. In Paris erklärt man, die Schweiz habe zwar mit den Vereinigten Staaten abgeschlossen, aber Frankreich könnte diese Getreidelieferungen nicht durchlassen. Jetzt wird, sagt die „Voss. Ztg.", wohl auch in der Westschweiz klar werden, daß krassester Egoismus und nicht sentimentale Freundschaft die Regierung Clemenceaus leitet. Ganz klar ist auch, daß die Vereinigten Staaten absichtlich Frankreich einen Grund in die Hand spielen, als sie es ablehnten, die Getreideschiffe wie bisher unter schweizerischer Flagge nach dem Mittelmeerhafen Cette fahren zu lassen und die amerikanische Flagge mit Kriegsschiffbegleitung zur Bedingung machte. Die Vergewaltigung der Neutralen durch die Entente ist zum System geworden.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Juni 1918.

— Beim Reichskanzler fand gestern Abend eine Besprechung der Parteiführer der Reichstagsfraktionen und zwar, wie die „Kreuzztg." schreibt, über den Frieden von Bukarest statt.

— Der frühere Chef der Reichskanzlei, Herr von Grävenitz, ist zum stellvertretenden Vorsitzenden des in Kiew gebildeten ukrainischen Nahrungsmittelamtes berufen worden, dem die Aufgabe der Ausfuhr und der Versorgung der ukrainischen Städte selbst obliegt.

— Zum Reichskommissar für Kurland und Litauen ist an Stelle des ausgeschiedenen Ministerialdirektors z. D. Dr. Grafen von Keyserlingk der Verwaltungschef beim Oberbefehlshaber Ost, Unterstaatssekretär Freiherr von Falkenhausen, ernannt worden. Der Reichskommissar untersteht dem Staatssekretär des Innern. Sein Büro befindet sich vom 15. Juni 1918 ab im Dienstgebäude des Reichsamts des Innern, Wilhelmstraße 74.

— Das „Reichsgesetzblatt" Nr. 75 enthält eine Bekanntmachung, betreffend die Verlängerung der Einlösungsfrist für die aus den deutschen Schutzgebieten oder aus dem Ausland eingehenden Zweimarkstücke, vom 1. Juni, und eine Verordnung über phosphorsäurehaltige Düngemittel, vom 3. Juni 1918.

— Ein Ausschuß der in Hamburg bestehenden Schiffahrts- und Handelsvereinigung richtete an die Reichstagsabgeordneten eine Einladung zu einer Tagung am 15. und 16. Juni in Hamburg, damit ihnen von berufener Seite die wirtschaftlichen Wünsche des größten deutschen Seehandelsortes vorgetragen werden könnten.

Wiedereinführung des Besitzrechtes in Rußland.

Die russische Sowjetregierung soll die Wiedereinführung des Besitzrechtes beabsichtigen.

Diese Nachricht klingt glaubwürdig. Die Abschaffung des Besitzrechtes war ein Experiment, welches in alle Beziehungen des täglichen Lebens ein ungeheures Chaos hineinbringen mußte und auch hineingebracht hat. Die Beschlagnahme der Banken, Enteignung der Immobilien auf dem Lande, in der Stadt und gelegentliche Konfiszierung privater Reichtümer, hatten in erster Linie zur Folge, daß die gewesenen Besitzer ihren finanziellen Verpflichtungen nicht nachkommen konnten. Dadurch wurde zumeist wieder gerade das Proletariat betroffen, in dessen Interesse die Bolschewiki vorzugehen beabsichtigten. Bereits abgeschlossene Abmachungen auf Lieferungen von Lebensmitteln kamen in den großen Städten nicht zu Stande, was eine Verschärfung der Lebensmittelnot bedeutete. Der Kredit stockte sofort und zwang eine ganze Reihe von Unternehmern zur Liquidierung ihrer Geschäfte, wodurch viele Proletarier brotlos wurden. Die Fabriken waren gezwungen, ihre Tätigkeit einzuschränken, oder ganz einzustellen, weil sie keine genügenden Barmittel hatten und daher weder Rohstoffe einkaufen, noch die Arbeiter bezahlen konnten. Das gab wieder eine Menge brotloser Proletarier, denn dort, wo die Arbeiter selbst die Leitung der Fabrik in die Hand nahmen, kam erst recht nichts heraus. In die schlimmste Lage kam aber die Regierung selbst. Automatisch hörten alle Einzahlungen in die Banken auf. Wer wollte auf laufende Rechnung oder gar im Sparbuch Einzahlungen machen, wenn die Rückgabe des Geldes durch nichts garantiert war? Die Banken selbst, die alle unter der Reichsbank vereinigt waren, mußten dennoch Zahlungen leisten. Da ein Vermögen bis zu 10 000 Rbl. durch das Gesetz anerkannt war, forderten alle Kreditoren der Banken ihr Geld bis zu diesem Betrage zurück. Das war eine ansehnliche Summe. Die Banken, die automatisch ohne jede Einnahmequelle blieben, mußten das Heer der Bankbeamten bezahlen. Ferner wurden Ausnahmen gemacht. Man sah sich genötigt, den Fabrikanten und Unternehmern die zur Auszahlung der Arbeiter erforderlichen Summen von ihren Guthaben zur Verfügung zu stellen. Wiederum Unsummen an Ausgaben. Die verschiedenen alten und neueingeführten Steuern flossen ganz ungeheuerlich schwach ein. Kein Wunder, daß sehr bald in der Reichsbank kein Geld mehr vorhanden war. Sehr häufig blieben die Banken geschlossen. Die Regierung blieb ihren Beamten, die Unternehmer mußten sehr häufig ihren Angestellten die Gagen und Tagelöhne schuldig bleiben. Wiederum litt der am wenigsten kapitalkräftige Teil der Bevölkerung am meisten, also der Proletarier. Es entstanden so unmögliche Verhältnisse, daß die Arbeiter selbst auf eine Änderung des Systems drängten, denn sie sahen den Verlust der Beschäftigung auch noch bei jenem Teil der Arbeiterklasse voraus, der noch lohnende Arbeit hatte.

Wenn sich die Nachricht der Wiedereinführung des Besitzrechtes in Rußland bewahrheitet, so wäre das der erste Schritt zur Gesundung der Verhältnisse in Rußland. An Rohstoffen herrscht in diesem noch immer großen Lande kein Mangel. Dank den riesigen Wäldern ist auch Heizmaterial da. In den Industriezentren ist man bereits vielfach von der mineralischen zur Heizung mit Holz übergegangen. Durch Beendigung des Krieges sind nicht nur eine Menge von Spezialarbeitern, wie Schlosser, Schmiede, Eisendreher usw. frei geworden, die während des Krieges mangelten, speziell bei der Instandsetzung und Instandhaltung der Eisenbahnen, sondern es ist auch der Bahn- und Schiffahrtsverkehr auf den Flüssen ganz bedeutend entlastet.

Provinzialnachrichten.

e **Freystadt**, 5. Juni. (Nachtfrost. — Erhöhte Milchpreise.) Reiche Regenfälle gingen in diesen Tagen nieder, aber auf den Feldern und in den Gärten hat der Frost in einigen Nächten der vergangenen Woche viel Schaden angerichtet. — Mit Beginn des Monats sind auch hier die Milchpreise erhöht worden. Es kostet die Vollmilch statt 30 32 Pfg., die Mager- und Buttermilch statt 15 jetzt 18 Pfennig.

Konitz, 5. Juni. (Verhaftung eines Konitzer Schleichhändlers in Berlin.) Aus Berlin wird gemeldet: Ein Schleichhändler aus der Provinz wurde Montag am Bahnhof Alexanderplatz festgenommen. In der Gontardstraße sah ein Schutzmann einen jungen Mann, der sich mit einem schweren Reisekorbe zu schaffen machte. Als er ihn zur Rede stellte, gab der Verdächtige an, ein ihm unbekannter Mann habe ihm den Korb am Bahnhof Friedrichstraße mit der Weisung übergeben, ihn nach der Gontardstraße zu bringen und dort auf ihn zu warten. Der junge Mann zog zugleich einen Zwanzigmarkschein aus der Tasche und hielt diesen wiederholt schweigend dem Beamten hin. Dieser ließ sich jedoch nicht auf den Handel ein, sondern brachte den Verdächtigen auf die Wache. Er war ein Bauernsohn aus der Konitzer Gegend, der am Sonntag mit drei Hühnern, zwei Kalbskeulen, Wurst und dergleichen nach Berlin gekommen war, um hier die Ware zu hohen Preisen zu verscheuern. Der Korb mit Inhalt wurde beschlagnahmt; gegen den Schleichhändler wurde das Strafverfahren eingeleitet.

Königsberg, 4. Juni. (Spenden für deutsche Rückwanderer.) In einer vom Oberpräsidium ausgehenden Aufforderung zu Spenden für die zurückkehrenden nach Rußland verschleppten Einwohner Ostpreußens heißt es: Eine erhebliche Zahl von Personen ist in einzelne Kreise schon zurückgekehrt, andere werden bald heimkehren. Im ganzen werden 13 200 aus Ostpreußen verschleppte Männer, Frauen und Kinder in den Listen der hiesigen Hilfe für Kriegsgefangene geführt. Leider wird so mancher von ihnen, der unterwegs der grausamen Behandlung des Feindes erlegen ist, die Heimat nicht wiedersehen. Unter den Kindern sind die Opfer nach den bisher vorliegenden Nachrichten besonders zahlreich.

Schirwindt, 5. Juni. (Eine gewaltige Feuersbrunst) legte in dem Vorort Meisty der russischen Grenzstadt Wladislawow 26 Gebäude in kurzer Zeit in Asche. Wie der „Tilsiter Ztg." berichtet wird, befürchtet man, daß mehrere Kinder in dem Flammenmeer umgekommen sind.

d **Strelno**, 5. Juni. (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) wurde verliehen: dem Gutsverwalter Hülse in Gorki, den Gendarmerie-Wachtmeistern Totenhöfer in Strelno und Kuß in Krumknie und den Gutsvogten Joseph Chodynski in Kobelnik, Johann Ciechanowski in Waldau, Anton Szafranski in Kobelnik und Oswald Stieler in Markowitz.

Schneidemühl, 5. Juni. (Wucherpreise für Ferkel.) Für Ferkel im Alter von 4—6 Wochen wurden in hiesiger Gegend Wucherpreise von 160 bis 180 Mark gezahlt. Dieserhalb sind Strafverfahren eingeleitet.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 7. Juni. 1917 Schwere Verluste der Italiener bei Jamiano. Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit dem deutschen Reiche seitens Haitis. 1916 Scheitern russischer Angriffe bei Wizmowazyki. 1915 Kämpfe mit Italienern bei Gradisca und Segrado. 1905 Auflösung der schwedisch-norwegischen Union. 1902 Annahme des Gesetzes über die Aufhebung des Diktaturparagraphen in Elsaß-Lothringen durch den deutschen Reichstag. 1866 Einrücken preußischen Truppen in Holstein. 1858 Vertrag zu Tientsin. Erschließung Chinas für den europäischen Handel. 1843 † J. Hölderlin, deutscher Dichter. 1840 † König Friedrich Wilhelm III. von Preußen.

Thorn, 6. Juni 1918.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Leutnant d. R. Kurt Breyer aus Thorn; Gefreiter Joseph Szatkowski aus Wytrembowitz, Landkreis Thorn; Gefreiter Stanislaus Tadrowski aus Gollub, Kreis Briesen; Friedrich Trenkel aus Siegfriedsdorf, Kreis Briesen.

— (Das Eiserne Kreuz.) Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Unteroffizier Alex Prager (bei einer Mun.-Kol.), Sohn der Witwe Rosa Prager in Thorn; Apotheker, San.-Unteroffizier Joseph Komischke (Res.-Ers.-Regt. 4), ältester Sohn des Gerichtssekretärs K. in Thorn; ein jüngerer Sohn desselben, Unteroffizier, stud. pharm. Anton Komischke, jetzt im Vereinslazarett Marburg a. d. L., erhielt diese Auszeichnung schon vor einiger Zeit.

— (Vom Bezirkskommando.) Der zum Bezirksoffizier beim Bezirkskommando Thorn ernannte Major Hübner gehörte bisher dem Feldart.-Regt. Nr. 71 an. Am 18. August 1892 zum Offizier im Feldart.-Regt. von Clausewitz (1. oberschlesisches) Nr. 21 in Neiße ernannt, wurde er 1898 in das 1. westpreußische Inf.-Regt. Nr. 35 in Dt. Eylau, am 1. Oktober 1899 in das neuaufgestellte Feldart.-Regt. Nr. 71 Graf von Komtur versetzt, in dem er am 22. März 1901 zum Oberleutnant und am 20. Juli 1907 unter Ernennung zum Hauptmann zum Batteriechef befördert wurde. Am 19. November 1908 erhielt er ein Patent seines Dienstgrades.

— (Leichenbegängnis.) Heute nachmittags 2 Uhr fand die Beerdigung des am 3. Juni verstorbenen Mittelschullehrers a. D. und Stadtverordneten Ludwig Sieg auf dem Friedhof der kath. Sankt Mariengemeinde vom Trauerhause, Mellienstraße, aus statt. Im Trauergefolge waren Magistratsmitglieder und Stadtverordnete vertreten, ebenso die Lehrerschaft der Knabenmittelschule. Unter den Kränzen, die dem Verstorbenen gewidmet waren, befand sich auch ein Kranz der städtischen Körperschaften mit blau-weißer Schleife und Widmung. Auf dem Friedhofe fand, nachdem die Leiche im Trauerhause eingesegnet war, noch eine kurze Andacht statt, die mit dem Vaterunser schloß, worauf der Sarg mit dem Toten der Gruft zur irdischen Ruhe übergeben wurde.

— (Die Brandkasse der Provinz Westpreußen in Danzig) hat der Witwe eines verdienten Feuerwehrführers, der den Anstrengungn des Feldzuges erlegen ist, eine Unterstützung von 100 Mark gewährt und eine Prämie von 30 Mark für hervorragende Löschtätigkeit beim Brande in Gladau, Kreis Berent, dem Landrat zur Verwendung übersandt.

— (Zur Ludendorff-Spende) lag der letzten Sonntags-Nummer in einem Teil der Stadtauflage unserer Zeitung ein Merkblatt bei mit anhängender Zahlkarte. Einem weiteren Teil der Stadtauflage sind heute noch 2000 Stück Merkblätter beigefügt. Hoffentlich finden die anhängenden Zahlkarten noch rege Verwendung.

— (Verwendung der Ludendorff-Spende.) Ein ganz neuer Grundsatz ist für die Verteilung der durch die Ludendorff-Spende zusammengebrachten Gelder aufgestellt worden: sie fließen nicht, wie das bei anderen Sammlungen üblich war, in einen Zentralfonds zusammen, um von da aus wieder über das deutsche Reich verteilt zu werden, sondern sie bleiben von vornherein in dem Landesteil, in dem sie gesammelt worden sind. Jeder Spender hat also die Gewißheit, daß seine Gaben denjenigen Kriegsbeschädigten zugute kommen, die ihm am nächsten stehen müssen. Nur ein Bruchteil der gesammelten Gelder, nämlich 15 Prozent, wird an die Zentralstelle abgeführt und bildet einen Ausgleichsfonds, der denjenigen Landesteilen zugute kommt, in denen infolge ärmerer oder weniger zahlreicher Bevölkerung das Ergebnis hinter anderen Landesteilen zurückbleiben muß. Die Aufgaben, die mit den gesammelten Mitteln zu lösen sind, umfassen in Ergänzung der staatlichen Fürsorge: Fortsetzung der Heilbehandlung, Berufsausbildung, Arbeitsbeschaffung, vor allem aber in gewissen Fällen Bargeldunterstützung. Die Notwendigkeit einer solchen hat sich aufgrund der bisherigen Kriegserfahrungen bereits herausgestellt. Es gilt häufig, dem Kriegsbeschädigten mit seinen Angehörigen über die Zeit hinwegzuhelfen, in welcher er für seinen Beruf wieder tauglich gemacht werden soll; es gilt, falls er sich einem neuen Berufe zuwenden muß, ihm Arbeitsgerät und Arbeitskleidung zu verschaffen; es gilt, dem einen oder anderen das Kapital vorzustrecken, mit dessen Hilfe er sich selbständig machen kann. In zahllosen Fällen wird die Wiederaufrichtung der wirtschaftlichen Existenz des Kriegsbeschädigten davon abhängen, ob ihm eine gewisse Geldsumme zur Verfügung gestellt werden kann. Gerade diese segensreiche und notwendige Art der Unterstützung indessen erfordert naturgemäß außerordentlich große Mittel. Umsomehr darf darauf gerechnet werden, daß bei der Bemessung des Beitrages jeder einzelne bis an die Grenze seiner Leistungsfähigkeit herangeht.

— (Eine vollständige Sonnenfinsternis,) die für uns allerdings unsichtbar sein wird, tritt am 8. Juni ein. Gleichfalls unsichtbar wird die am 24. Juni zur Zeit des Vollmondes eintretende geringe Verfinsterung dieses Erdtrabanten sein.

— (Postverkehr mit Rußland.) Wie die „Frankf. Ztg." aus Berlin erfährt, stehen die Verhandlungen mit Rußland über den wieder aufzunehmenden Postverkehr unmittelbar vor ihrem Abschluß, und es ist damit zu rechnen, daß der Verkehr für gewöhnliche und eingeschriebene Briefe im allgemeinen Postverkehr und für die Gefangenenbriefpost demnächst mit Rußland wird beginnen können.

— (Neuordnung der Urlauberzüge.) Soeben setzte eine grundlegende Änderung im Urlauberverkehr ein. Die bisherigen Urlauberschnellzüge fallen weg. Bei ihrer schnelleren Fahrt waren die Züge an eine nur beschränkte Wagenzahl gebunden, die schon seit längerer Zeit nicht mehr ausreichte, um den immer stärker werdenden Urlauberverkehr zu bewältigen. Es sollen daher vom 1. Juni 1918 ab, auf bestimmten Urlauber-Sammelbahnhöfen beginnend, richtige Militärtransportzüge (Muz-Züge) verkehren. Unterwegs werden diese Züge in denselben Abständen wie jeder Truppentransportzug verpflegt werden. Auch soll die jetzt allerdings verlängerte Fahrtdauer auf die Urlaubsdauer nicht angerechnet werden. Damit jeder Urlauber seinen Platz findet, sollen besondere Platzkarten ausgegeben werden. Natürlich kann nun nicht täglich von jeder Armee nach allen Teilen Deutschlands ein Urlauberzug fahren. Deshalb muß sich jeder Urlauber bei seiner Kompagnie, Batterie usw. erkundigen, wann der nächste Urlauberzug in sein Heimatgebiet abgeht. Die Züge sind dementsprechend benannt, z. B. Ostpreußen, Oberbayern, Hansastädte. Je nach dem Urlaubsort wird nun für jeden Urlauber der Aussteigebahnhof bestimmt. Von hier aus bis zum Urlaubsort müssen dann die Züge des öffentlichen Verkehrs benutzt werden.

— (Heranziehung der Heeresunfähigen zum militärischen Arbeitsdienst.) Der Bundesrat hat dem Reichstag den Entwurf eines Gesetzes zugehen lassen, nach dem „während der Dauer einer angeordneten Kriegsbereitschaft Wehrpflichtige, die infolge eines strafgerichtlichen Urteils zum Dienste im Heere und in der Marine unfähig sind, zum militärischen Arbeitsdienst in besonderen Verbänden herangezogen werden können. Auf sie finden die für die Personen der 2. Klasse des Soldatenstandes geltenden gesetzlichen Bestimmungen Anwendung". Die Begründung besagt: Damit wird nunmehr einer allgemein als gerecht und billig erkannten Forderung stattgegeben. Wiederholt hatte an der Front und in der Heimat Mißstimmung erregt, daß die im wehrpflichtigen Alter stehenden Heeresunfähigen, d. h. diejenigen, die infolge ihrer strafgerichtlichen Verurteilung dauernd oder zeitweilig vom Heeresdienst ausgeschlossen sind, in keiner Weise zur Verteidigung des Vaterlandes herangezogen werden können, sondern ihrem Gewerbe ungehindert nachgehen, frei von allen den ehrenhaften Wehrpflichtigen obliegenden Pflichten. Diese Mißstimmung ist umsomehr berechtigt, als eine große Reihe dieser wehrpflichtigen, aber heeresunfähigen Personen die jetzige Zeit dazu benützt, sich herumzutreiben und ihren Unterhalt durch strafbare Handlungen zu suchen. An der Zunahme des Verbrechertums, die durch den Krieg hervorgerufen ist, haben gerade auch diese Kreise einen erheblichen Anteil; ihre Fernhaltung von dem verbrecherischen Treiben kommt der allgemeinen Sicherheit zugute. Um aber Härten und Ungerechtigkeiten in einzelnen Fällen zu vermeiden, soll Vorsorge getroffen werden, daß der Zwang des Gesetzes gegenüber solchen Personen nicht ausgeübt wird, die trotz erlittener Vorstrafe gegenwärtig ein geregeltes Leben führen und nutzbringende Arbeit verrichten, also zu ihrem Teile schon jetzt dem Staate durch ihre Arbeit dienen. Die von dem Gesetz Betroffenen werden in besonderen Verbänden in die 2. Klasse des Soldatenstandes eingereiht werden, da man sie unseren ehrenhaften Wehrpflichtigen weder gleichstellen noch diesen ihre Gesellschaft an der Front zumuten kann. Sie haben auch die besondere rechtliche Stellung der Personen der 2. Klasse des Soldatenstandes in allen übrigen Beziehungen, wie z. B. in der Mannschafts- und Hinterbliebenenversorgung, der Familienunterstützung u. dgl.

— (Erweiterung des Kapitalabfindungsgesetzes.) Kriegsbeschädigte dürfen bekanntlich die ihnen zustehende Rente durch ein Kapital ablösen lassen, das sie zum Erwerb von Grund und Boden oder zur Schaffung einer neuen Erwerbsquelle benutzen wollen. Vielfachen Wünschen entsprechend wird erwogen, diese Vergünstigung auch auf die Invaliden aus dem Südwestafrika-Feldzuge und der China-Expedition auszudehnen. Auch auf Offiziere und Offizierswitwen soll diese Vergünstigung ausgedehnt werden.

— (Gegen den „Kinderhandel".) Ein Reichstagsausschuß hatte sich mit einer Eingabe zu beschäftigen, die ein Gesetz zur Verhinderung des Kinderhandels fordert. Es soll verboten werden, ein eheliches oder uneheliches Kind ohne Wissen und Genehmigung des Vormundschaftsgerichts mit oder ohne Entgelt an andere Personen abzugeben, sowie Anpreisungen von Gelegenheit zu „diskreter Geburt" und Adoptionsanzeigen in der Presse zu veröffentlichen. Man wünscht ferner die Schaffung von Entbindungshäusern und deren Stellung unter behördliche Aufsicht. Private Adoptionsvermittelung soll verboten und dafür amtliche Vermittelungsstellen eingerichtet werden. Der Reichsausschuß hat die Eingabe der Regierung als Material überwiesen.

— (Eine für Hauseigentümer und Stadtverwaltungen ungemein wichtige Gerichtsentscheidung.) Am 2. Januar d. Js. kam vor einem Hause in Lüneburg bei Glatteis ein Mann zu Fall und brach sich dabei den rechten Arm. Da vor dem Hause nicht gestreut war, machte der Verunglückte den Hausbesitzer für den ihm erwachsenen Schaden verantwortlich, wurde aber mit seiner Klage vom Landgericht in Lüneburg abgewiesen. In den Entscheidungsgründen heißt es: „Der Kläger macht einen Schadenersatzaspruch gegen den Beklagten wegen einer Unterlassung des letzteren — des Nichtstreuens — geltend. Die Unterlassung kann aber — sowohl im Strafrecht, wie im bürgerlichen Recht — den Tatbestand einer unerlaubten Handlung nur dann bilden, wenn eine Rechtspflicht zu einem Anders-Handelnden bestanden hat. Aus den Vorschriften des bürgerlichen Rechtes läßt sich eine solche Rechtspflicht nicht herleiten. Insbesondere kann ein Rechtssatz, daß der Hauseigentümer als solcher den vor seinem Hause liegenden, aber (unstreitig) **einen Teil des öffentlichen Straßenkörpers bildenden Bürgersteig als Zugang zu seinem Hause bei Glätte bestreuen muß, nicht anerkannt werden.** Denn nicht der Straßenanlieger eröffnet einen Verkehr auf der Straße, sondern der Inhaber der Straße, hier also die Stadtgemeinde. Was das öffentliche Recht betrifft, so bestimmt sich die Pflicht zum Streuen bei Glatteis jetzt in erster Linie nach den Vorschriften des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912. Danach liegt sie regelmäßig der Gemeinde ob, zu deren Bezirk der Weg gehört." — Demnach besteht also weder Reinigungs- noch Streupflicht der Hauseigentümer, und diese können weder in strafrechtlicher, noch in zivilrechtlicher Beziehung für die Unterlassung des Reinigens und Streuens und die sich daraus ergebenden Folgen verantwortlich gemacht werden.

— (Der Wanderkursus für Hortpflege,) der zurzeit hier stattfindet und 75 Teilnehmerinnen zählt, neigt sich seinem Ende zu. Morgen, Freitag, nachmittags wird derselbe mit einer kleinen Ausstellung, einem Vortrag und Vorführung von Bewegungsspielen seinen Abschluß finden. Die Ausstellung wird uns zeigen, daß sich aus sonst wertlosen Dingen, wie Garnrollen, Zigarrenkisten usw., ganz reizende Spielsachen und Gebrauchsgegenstände herstellen lassen. Ganz beliebt sind bei allen Kursistinnen die neuartigen Bewegungsspiele.

— (Beschlagnahme und freiwillige Abgabe von Gegenständen aus Kupfer usw.) Durch Verfügung des Herrn Oberpräsidenten ist Herr Professor Semrau zum Sachverständigen für die Beurteilung der nach der Bekanntmachung vom 26. März 1918 beschlagnahmten oder freiwillig abzuliefernden Gegenstände für den Stadt- und Landkreis Thorn bestellt worden. Die Gegenstände sollen darauf geprüft werden, ob ihnen ein besonderer wissenschaftlicher, künstlerischer oder kunstgewerblicher Wert innewohnt.

— (Bunter Abend.) Der vom Thorner Gouvernement zum besten der Ludendorff-Spende am Sonntag, den 9. Juni, ½6 Uhr abends, im Viktoriapark in Aussicht genommene Bunte Abend, der bei günstiger Witterung im Garten, andernfalls im Saale stattfindet, dürfte, wie aus dem in vorliegender Nummer befindlichen Programm ersichtlich, den bisherigen beliebten Gouvernements-Veranstaltungen in nichts zurückstehen. Zu den vereinigten Kapellen unter der bewährten Leitung des Herrn von Wilmsdorff gesellen sich außer unseren bekannten feldgrauen Künstlern neue, bisher nicht gehörte Gesangskräfte, wie die Herren Breitwieser, Janz, Gorczewitz und Schwäblein, sodaß die Veranstaltung, zu der Eintrittskarten im Vorverkauf bei den Firmen Lambeck, H. Seelig Nachf. und Müller, Lindenstraße 5, zu haben sind, einen abwechslungsreichen, jeden Besucher befriedigenden Verlauf verspricht. Da der Reinertrag zum besten der Ludendorff-Spende Verwendung findet, so ist ein ausverkaufter Garten wohl selbstverständlich.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Der Freitag bringt die erste Aufführung der neueinstudierten Operette „Die tolle Komteß". Am Sonnabend geht bei ermäßigten Preisen „Polenblut" in Szene. Der Sonntag bringt, abends Anfang 8 Uhr, worauf besonders hingewiesen wird, die Operette „Das Schwarzwaldmädel".

— (Thorner Viehmarkt.) Auf dem heutigen Pferdemarkt standen 118 Pferde zum Verkauf zum Preise von 800 bis 6500 Mark.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

Aus dem besetzten Ostgebiet, 5. Juni. (Dombrowski-Feier in Warschau.) Aus Anlaß des hundertjährigen Todestages des Generals Heinrich Dombrowski wird in Warschau am 6. Juni vormittags in der Johannes-Kathedrale ein Festgottesdienst und am Nachmittag um 5 Uhr eine Festsitzung der städtischen Körperschaften stattfinden. Im Anschluß an diese Sitzung wird eine in das Rathausgebäude eingelassene Gedächtnistafel enthüllt werden. Auch in der Maria-Himmelfahrtskirche in der Altstadt wird nach dem Gottesdienst eine Gedenktafel eingemauert werden. Um 6 Uhr früh findet in der evangelisch-augsburgischen St. Trinitatis-Kirche (Neuer Ring) Gottesdienst in polnischer Sprache statt. Außerdem wird in den Schulen und in der Volksuniversität Dombrowskis, des Schöpfers der polnischen Legionen, durch Vorträge gedacht werden. Abends findet im Freien ein

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

M. M. Da Sie der Schriftleitung weder, wie es in allen Fällen erwünscht, Ihren Namen nennen, noch die infrage stehende Milchniederlage näher bezeichnen, sind wir außerstande, die im Eingesandt gemachten Angaben nachzuprüfen und von der Inhaberin der Milchniederlage eine Aufklärung des Falles zu erwirken. Ihre Annahme, daß mehr Mager- und Buttermilch vorhanden gewesen, als zur Verteilung auf Marken kam, und die Hälfte des Vorrats den Schweinen gegeben wurde, beruht wohl auf einer Mißdeutung der gehörten Worte. Daß nicht Einem alles, sondern jedem oder wenigstens möglichst vielen etwas gegeben werden sollte, ist ein Grundsatz, der leider noch zu wenig befolgt wird.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Für die Kirschen ist ein Höchstpreis festgesetzt, der den veränderten Verhältnissen nicht Rechnung trägt. Bei diesem Friedenspreis können wir Pächter nicht bestehen. Früher zahlte man 2000 Mark Pacht, wo man jetzt 10 000 Mark zahlen muß, da die Besitzer die allgemeine Teuerung zugrunde legen. Dazu kommt in diesem Jahre der Verlust durch Frost. Wenn der Staat billige Früchte haben will, dann muß er die Gärten selbst pachten und das Obst unter dem Selbstkostenpreise abgeben. Er kann das aushalten; von uns kann er nicht verlangen, daß wir den Leuten, die für ihre Waren hohe Preise von uns fordern, auch noch das Obst halb umsonst liefern. Z.

Widmet all Euer Gold dem Vaterland. Dadurch helft Ihr wirtschaftlich durchzuhalten bis zum glücklichen Ende

Dr. Kaempf
Präsident des Reichstags.

Goldsachenannahme:

Thorn, Seglerstr. 1, werktäglich 9—1, $3^1/_2$—7; Culmsee, Markt 7, werktäglich 9—12; Goßlershausen, Bürgermeisterei, werktäglich 9—12; Gollub, Stadtsparkasse, werktäglich 8—1, 3—5; Lautenburg, Stadtsparkasse; Schönsee, H. Mendelsohn, Markt, werktäglich 9—6.

Goldmünzenumtausch:

bei allen Postämtern und der Reichsbank.

Kriegs-Allerlei.

Lloyd George als „Retter Englands" im — Kino!

Der Londoner „Star" widmet der Nachricht, daß England seinen leitenden Staatsmann demnächst im Film erscheinen sehen wird, folgende bissig-satirische Zeilen:

„Im Unterhause ist man verständlicherweise neugierig, wie der Film ausfallen wird, der Szenen aus dem Leben Lloyd Georges wiedergeben soll. Der Film wird unter dem Namen „Lloyd George, der Retter des Vaterlandes", herausgegeben werden. Das Schauspiel, wie Lloyd George Geschütze an der Front bedient, die Hochseeflotte zum Siege steuert, auf der Mole in Zeebrügge landet, Bomben aus einem Flugzeug wirft, Minen in der Nordsee legt und im U-Boot die Einfahrt in den Kaiser-Wilhelm-Kanal erzwingt, alle diese Szenen liegen heutzutage im Bereich der Möglichkeit des Kino-Operateurs. Wir zweifeln nicht, daß ein solcher Film in ganz entlegenen Teilen des Reiches populär sein würde. Höchst wahrscheinlich wird kein englischer General Lorbeeren in diesem Kriege pflücken dürfen. Der Generalissimus, der im Lichte des Scheinwerfers dastehen wird, wird General Foch sein, und das ist ein Franzose. Kein englischer General wird ein Nationalheld werden können, und dadurch eröffnet sich dem Film-Komponisten ein Feld unbegrenzter Tätigkeit. Wer rettet das Vaterland? — Lloyd George. — Wer sprengte die Messineshöhe? — Lloyd George. Wer steckte die tuberkulösen Männer in erstklassige Hotels? — Lloyd George. Im Laufe dieses Winters sind Neuwahlen fällig, und es werden „Kino"-Wahlen sein. Die anderen Parteien werden Mangel an Papier zur Propaganda leiden, die Partei des Premierministers wird mit dem Film in den Kampf schreiten. Der Kino-Staatsmann wird dem Volke so lange vorgeführt werden, bis es wirklich glaubt, Lloyd George habe das Vaterland gerettet. Was man auf der weißen Leinwand gesehen hat, ist Tatsache!"

Die Wiesbadener Riesenunterschleife vor Gericht.

Mainz, 5. Juni.

Die Sensationsaffäre der Wiesbadener Heeresunterschleife, in deren Vordergrund der frühere Hauptmann der Landwehr Heinrich Philippi steht, erfährt in diesen Tagen eine neue gerichtliche Erörterung, und zwar durch das Oberkriegsgericht des Stellvertretenden Generalkommandos des 18. Armeekorps.

Wie noch erinnerlich, war Hauptmann Philippi vom Kriegsgericht des Gouvernements Mainz wegen passiver Bestechung zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden, gegen welches Urteil er Berufung einlegte. In der Zwischenzeit hat die Angelegenheit auch vor einem bürgerlichen Gericht geschwebt, und zwar vor der Wiesbadener Strafkammer, die Ende Februar und Anfang März d. Js. in achttägiger Verhandlung die beiden Brüder des Hauptmanns Philippi, Rudolf und Karl Philippi abzuurteilen hatte. Bei der ganzen Angelegenheit handelt es sich darum, daß Hauptmann Philippi seinen Brüdern, die die Inhaber der Holzfirma Gebrüder Philippi waren, bei Heereslieferungen unerlaubte Vorteile verschafft haben soll, wofür er dann wieder von der Firma ausgiebige Entschädigungen erhielt. Die Firma Philippi erhielt während der beiden ersten Jahre des Krieges vom Militäramt Mainz Aufträge, die den Betrag von 26 Millionen Mark erreicht haben sollen. Der Betrieb der Firma nahm infolgedessen solche Dimensionen an, daß die Eisenbahnverwaltung sich beschwerte, weil die Bahnhöfe der Nachbarschaft durch Anlieferungen und Absendungen von Holz gradezu verstopft wurden. Die Möglichkeit zu Unregelmäßigkeiten der Firmeninhaber gegenüber der Militärverwaltung war dadurch gegeben, daß Hauptmann Philippi Vorsteher des Pionierheeresparks Mainz war und als solcher Gelegenheit hatte, die Offerten an die Heeresstelle einzusehen. Er teilte die angebotenen Preise seinen Brüdern mit, die sich bei ihren eigenen Offerten danach richten konnten. Von den auf diese Weise überschriebenen Aufträgen erhielt Hauptmann Philippi eine bestimmte Provision.

In der Verhandlung vor der Wiesbadener Strafkammer wurde u. a. festgestellt, daß die Maschinenfabrik (Holzbearbeitungsfabrik) der Gebrüder Philippi bis zum Jahre 1914 wenig zufriedenstellend gearbeitet hat, sodaß ca. 600 000 Mark verloren gingen. Im Jahre 1915 wurden 20 % Dividende gezahlt und dazu 25 % der Einlagen rückvergütet. Das Provisionskonto des Hauptmanns Philippi belief sich in 16 Monaten auf 170 000 Mark. Ein Vertreter der Eisenbahnverwaltung konstatierte, daß die Angeklagten zu Unrecht Militärfrachtbriefe benutzt haben, die den Angeklagten durch Hauptmann Philippi vermittelt wurden. Die Eisenbahnverwaltung hat dadurch zwar einen wesentlichen pekuniären Schaden nicht erlitten, die Angeklagten gewannen dadurch aber den Vorteil, daß sie rascher in den Besitz ihrer Rohmaterialien gelangten. Die übergroßen Lieferungen an und von der Fabrik hätten für die Eisenbahnverwaltung schließlich eine Last und sogar eine Gefahr bedeutet, denn im Frieden wurden von dem für die Fabrik zuständigen Bahnhof täglich ein bis zwei Waggons verfrachtet, im Kriege aber 30 Waggons.

In der Zeugenvernehmung traten einige Zeugen auf, die bekundeten, daß sie mit ihren Lieferungsanträgen beim Mainzer Pionierheerespark nicht angekommen seien und erst Erfolg gehabt hätten, als sie sich direkt oder durch einen Vermittler an Hauptmann Philippi wandten.

Die Zeugen bezeichneten die an die Angeklagten von der Heeresverwaltung gezahlten Preise als außerordentlich hohe. Als auch die Mainzer Handwerkskammer um Berücksichtigung bei den Lieferungen bat, wurde sie abgewiesen. Erst eine Beschwerde in Berlin schaffte Änderung. Auf der anderen Seite traten verschiedene Leumundszeugen auf, die den Angeklagten ein überaus günstiges Zeugnis ausstellten. So erklärte u. a. der Erste Staatsanwalt von Wiesbaden, daß er sich auch nach Erhebung der Anklage nicht veranlaßt gesehen habe, seinen Verkehr mit der Familie Philippi aufzugeben. Die Strafkammer kam damals zu einer Freisprechung der Angeklagten, indem sie Bestechung und Kriegswucher nicht als vorliegend annahm. — Die jetzige Berufungsverhandlung vor dem Überkriegsgericht erfolgt unter Ausschluß der Öffentlichkeit und dürfte mehrere Tage in Anspruch nehmen. Zu der Verhandlung sind über 40 Zeugen und eine ganze Anzahl von Sachverständigen geladen.

Mannigfaltiges.

(Schwere Feuersbrunst.) Aus Waldenburg i. Schl. wird dem „Berliner Lokalanz." berichtet, daß in Maiwaldau (Kreis Schönau) an der Katzbach eine Feuersbrunst sieben Wirtschaften mit 15 Häusern zerstörte.

(Große Brotkartendiebstähle.) Im Landkreis Bochum sind große Brotkartendiebstähle und Fälschungen vorgenommen, wodurch der Kreis um 34 000 Zentner Mehl geschädigt wurde.

(Die gestohlene Militärbutter.) Zwei beim Mannheimer Provinzialamt beschäftigte Militärpersonen wurden wegen eines raffinierten Diebstahls verhaftet. Sie brachten es fertig, einen für die Front bestimmten Waggon Butter im Werte von 150 000 Mark auf einen Vorortbahnhof zu leiten und dort zu entladen. Die Butter brachten sie dann um hohe Preise an den Mann. Nur wenig konnte wieder beigebracht werden.

(Abgestürzter schweizerischer Flieger.) Bei einem Übungsflug stürzte bei Dübendorf der Schweizer Fliegerleutnant Pretre mit einem Pionier ab. Pretre wurde getötet, sein Begleiter lebensgefährlich verletzt.

(Die Tätigkeit des Vesuvs im Steigen begriffen.) Die „Basler Nachrichten" melden aus Rom: Die Tätigkeit des Vesuvs ist wieder stark im Steigen begriffen. Über dem Gipfel erhebt sich majestätisch die farbige Dampf- und Aschesäule des Ausbruchs. Im mittleren Kessel braut und gärt die Lava, von der kleine Bächlein glühend an den Seiten des Berges herunterlaufen. Das wundervolle Schauspiel gab noch zu keinen Beunruhigungen Anlaß.

(Explosion in einer französischen Munitionsfabrik.) Bei einer Explosion in den Munitionsfabriken von Scauffons am 3. Juni wurden 100 Personen getötet und 50 verwundet.

Letzte Nachrichten.

22 französische Offiziere entwichen.

Danzig, 6. Juni. Das Generalkommando teilt mit, daß in der vergangenen Nacht aus dem Offiziergefangenenlager 22 französische Offiziere entwichen sind. Das Generalkommando ersucht die Bevölkerung des Korpsbezirks, bei der Wiederergreifung der entwichenen Offiziere möglichst behilflich zu sein, insbesondere von allen verdächtigen Personen der nächsten Polizei- oder Militärverwaltung Mitteilung zu machen, damit ihre Festnahme erfolgen kann.

Das Reichstags-Präsidium.

Berlin, 6. Juni. Im Reichstag wurde heute die Wahl des Präsidenten von der Tagesordnung abgesetzt. Nach Mitteilung des Vizepräsidenten Dr. Paasche ist die Einbringung eines Antrages zu erwarten, welcher eine anderweitige Regelung der Besetzung der Stellung der Vizepräsidenten vorsieht. Dieser Antrag soll vor der Wahl des Vizepräsidenten von den Parteien beraten werden.

Ein neuer Feind der Bolschewiki.

Rotterdam, 6. Juni. „Daily News" wird aus Moskau vom 29. Mai gemeldet: Im Don-Gebiet ist eine neue Regierung erstanden, ähnlich wie die Skoropadski-Regierung in der Ukraine. Sie behauptet, aufgrund eines im Oktober 1917 geschlossenen Vertrages die Bevölkerung des Don-Gebietes, von Kuban, Terek, Astrachan und Transkaukasien zu vertreten. Sie ist mit anderen Worten Anhängerin der antibolschewistischen gegenrevolutionären Bewegung. An ihrer Spitze steht General Krasnow, der die Truppen Kerenskis bis zu seinem Verschwinden aus Gatschina nach dem Ausbruch der Oktober-Umwälzung geführt hat.

Freigabe des Privatrechts im besetzten Osten.

Kowno, 5. Juni. Wie die „Baltisch-Litauischen Mitteilungen" berichten, sind die Eisenbahnstrecken Nowo-Swensjany—Dünaburg—Wileika—Molodetschno und Podbrodzie—Konstantinow für den öffentlichen Privat-Personen-, -Gepäck-, -Expreßgut-, -Güter- und Tierverkehr freigegeben worden. Ferner ist vom 6. Juni an für den Bezirk der Militäreisenbahndirektion 11 in Dorpat (Estland—Livland) und im Verkehr über Riga der öffentliche Güterverkehr freigegeben. Für die Abfertigung gelten die für die besetzten Gebiete des Ostens eingeführten privaten Gütertarife.

Berliner Börse.

Die scharfe Verurteilung, die im Hauptausschuß des Reichstages anläßlich der Beratung der Börsensteuer die Uebertreibung der Spekulation gefunden, verursachte an der Börse eine starke Verstimmung. Unter ihrem Einfluß griff eine weitgehende Zurückhaltung Platz. Dem Angebot stand nur geringe Kauflust gegenüber und infolgedessen gaben zunächst die Kurse aller Industriewerte, im besonderen der in letzter Zeit bevorzugten Papiere, teilweise erheblich nach. Bemberg-Aktien unterlagen wiederum sehr bedeutenden Schwankungen. Eine im Verlauf sich einstellende leichte Erholung konnte meist nur einen kleinen Teil der anfänglichen Kursverluste wettmachen. Bemerkenswert höher als gestern stellten sich Reinmetall. Von Schiffahrtsaktien wiesen nur deutsch-australische Dampfschiffahrt eine Besserung auf. Am Anlagemarkt erhielt sich Kauflust für dreiprozentige deutsche Anleihen

Berliner Produktenbericht

vom 5. Juni

Aus dem verschiedenen Teilen Brandenburgs und anderen Provinzen sind Nachrichten über Nachtfröste eingetroffen, unter denen besonders Gartenfrüchte und die jungen Gemüsepflanzen Schaden litten. Im hiesigen Verkehr bleibt es still. Aus der Provinz werden erneut größere Mengen Runkelrüben aus der letzten Ernte begehrt. Auch Klee- und Grassämereien sind seitens der Händler zu kaufen gesucht. Im Raufuttergeschäft hat sich die Lage nicht verändert. Wetter: schön.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn		6.	0,24	5.	0,24
Zawichost		—	—	—	—
Warschau		6.	0,79	5.	0,84
Chwalowice		4.	1,37	3.	1,43
Zakroczyn		—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 6. Juni, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 768,5 mm
Wasserstand der Weichsel: 0,24 Meter.
Lufttemperatur: + 7 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Nordwesten.
Vom 5. morgens bis 6. morgens höchste Temperatur: + 16 Grad Celsius, niedrigste + 3 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 7. Juni: Heiter, tags wärmer.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 7. Juni 1918.
Altstädtische evangl. Kirche. Abends 6 Uhr: Kriegsgebetsandacht Pfarrer Lic. Freytag.

Seiner schweren, vor dem Feinde erlittenen Verwundung erlag der

Leutnant d. Res. Cunze

Ritter des E. K. 2. und 1. Klasse.

Einen äußerst lieben und teuren Kameraden hat mit ihm die feindliche Kugel jäh aus der Mitte des Regimentsstabes gerissen. Getragen von höchstem Pflichtbewußtsein, erfüllt von unerschrockenem Mute, stets haltend treueste Kameradschaft und immer bewährend frohen Lebensmut, so schied er nach Gottes unerforschlichem Ratschluß von uns, so wird er uns stets unvergessen bleiben.

Im Namen des Offizierkorps:

Lüdecke,
Oberstleutnant und Kommandeur des Infanterie-Regiments von Borcke.

Am 16. Mai entschlief in einem Feldlazarett im Westen an einer schweren Verwundung unser innigstgeliebter Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Kanonier

Erich Steppke

im noch nicht vollendeten 20. Lebensjahre.

Er folgte seinem 1915 gefallenen ältesten Bruder, dem Sanitätsunteroffizier **Wilhelm Steppke** in die Ewigkeit.

Dieses zeigen schmerzerfüllt an

Damerau (Kr. Culm) den 6. Juni 1918

die tiefbetrübten Eltern, Ernst Steppke und Frau, nebst Geschwistern.

Er war des Vaters Stolz, der Mutter eine Freude,
Gott aber liebt ihn mehr, denn diese alle beide.
Dem Auge fern, dem Herzen ewig nah.

Gestern abends ½6 Uhr entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld getragenem Leiden meine liebe Frau, unsere innigstgeliebte herzensgute Mutter, unvergeßliche Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emma Thiel,

geb. **Seehawer**

im 33. Lebensjahre.

Dieses zeigen in großem Schmerze tiefbetrübt, um stille Teilnahme bittend, an

Thorn-Mocker den 6. Juni 1918

Adolf Thiel,
Erika und **Gretchen,** als Kinder,
Heinrich Seehawer, } als
Wilhelmine Seehawer, } Eltern.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 9. Juni, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des neustädt. Friedhofes aus statt.

Danksagung

für die Teilnahme an dem Begräbnisse meiner lieben Frau und unserer Mutter, sowie die reichen Kranzspenden, insbesondere der Geistlichkeit und Kirchenchor der Skt. Marienkirche sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Sommerfeldt nebst Kindern.

Abschluß des Wanderkursus für Kinderhortwesen in Thorn

am Freitag den 7. Juni 1918, nachmittags 4½ bis 7½ Uhr in der Aula der königlichen Gewerbeschule.

a) Ausstellung der verschiedenen daselbst gefertigten Handarbeiten.
b) Vortrag.
c) Vorführung von Bewegungsspielen.

Eintritt frei!

J. A.: **L. Lettan.**

Schneiderin sucht Beschäftigung. Talstraße 42

Statt besonderer Anzeige.

Am Dienstag früh erlöste ein sanfter Tod unsere liebe, fürsorgliche Tante

Fräulein Therese Koerner

im 72. Lebensjahre von langem, schwerem Leiden.

Thorn den 4. Juni 1918.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Beerdigung Freitag, 3½ Uhr, vom Trauerhause Neustädt. Markt 3.

Ganz unerwartet verschied am 5. Juni 1918, morgens 7 Uhr, nach unermüdlicher, mühsamer Arbeit, infolge eines Unglücksfalls, unsere innig geliebte, herzensgute, treusorgende, unvergeßliche Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Tante, die verw. Hausbesitzerin Frau

Katharina Glinski

geb. **Plontkowski,**

im Alter von 74 Jahren 6 Monaten.

Thorn den 6. Juni 1918.

Dieses zeigen in tiefstem Schmerze an

die tiefgebeugten Kinder.

Beerdigung wird noch bekanntgegeben.

Sitzung des Gemeindewaisenrats

am

Freitag den 14. Juni d. Js.,
nachmittags 4¼ Uhr,
im Stadtverordnetensitzungssaale.

Alle Ehrenpflegerinnen für über 3 Jahre alte Kinder und Damen, die zur Uebernahme dieses Amtes bereit sind, sowie die Herren Waisenratsmitglieder werden hiermit ergebenst eingeladen.

Thorn den 5. Juni 1918.

Der Gemeindewaisenrat.

Welcher Herr bringt 2 jung. Damen das

Tennisspiel bei?

Angebote unter **O. 1664** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Helferinnen

für das Säuglingsheim gesucht.
Meldungen erbeten im Säuglingsheim, Gerberstraße.

Landwirt, 51 Jahre alt, sucht vom 1. 10. Stellung als Hof- od. Lagerverwalter od. ähnl. Beschäft. Angebote unter **F. 1656** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Erfahren. Landwirt,

militärfrei, sucht Stelle als Gutsverwalter, Nähe von Thorn. Gefl. Angeb. u. **F. 1657** an die Gesch. der „Presse“ erbeten.

Maschinenmeister, 61 Jahre, sucht Stellung von sofort oder später. Angebote unter **S. 1648** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Friseurgehilfe

sucht Stellung. Zu erfragen Coppernikusstraße 8, 2.

Junger Mann sucht Stellung von sofort im Kolonial- oder Eisenwarengeschäft. Angebote unter **V. 1646** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wäschenähterin

ins Haus kann sich melden.
Thorn 3, Parkstraße 12.

Geb. Dame sucht aufricht. ergeb. Freund mit gedieg. Charakter, Geistes- und Herzensbild. in mittl. Jahr. Da hier fremd, Name erw., strenge Diskretion beiderseits. Zuschriften unter **L. 1661** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Junge Dame,

24 Jahre alt, fühlt sich einsam, wünscht die Bekanntschaft eines netten Herrn. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Zuschriften, möglichst mit Bild, unter **M. 1662** an die Geschäftsst. d. „Presse“.

Kleinkunstbühne

Dreimäderlhaus,

Coppernikusstr. 26,
Telephon Nr. 526.

Elegante Bühnenausstattung, vornehme Aufmachung.

Kurzes Gastspiel
des so berühmten und hervorragenden
Universalkünstler

Camilio Mayer.

Frl. Elfriede Schall,
vom Karltheater Wien.
Frl. Emmy Steidel,
Operettensängerin.
Frl. Esther Ruth,
vornehme Sprecherin,
Frl. Tony Galloni,
Vortragssoubrette.
Frl. Lissy Zippel,
eleganter Tuchmalakt.
Frl. Sofie Melzner,
die hier so beliebte Sängerin.
Frl. Gretel Lastig,
in ihren hervorragenden Bauerntypen.

Am Klavier:
Herr Sauerhering.

Anfang 6 Uhr.

Die Direktion.

Neugeborener

Knabe

als eigen oder
in Pflege zu geben.
Zu erfragen Tuchmacherstr. 22.

Frl. M. L. und E. R.

Brief zu spät erhalten.
Bitte um weitere Nachricht und Adresse.
Scheffler.

Ihre Vermählung

zeigen ergebenst an

Thorn im Juni 1918

Rendant Th. Grünewald u. Frau,
geb. Emma Lippke.

Die Opferwoche

zur

Ludendorff-Spende

für Kriegsbeschädigte

ist am

Sonnabend den 7. Juni 1918 beendet.

Darum frage sich Jeder: Hast auch Du schon Dein Scherflein beigetragen?

Sammelstellen sind:

Bank Związku Spółek Zarobkowych, Thorn, Baderstraße 23,
Deutsche Bank, Filiale Thorn, Breitestraße 14,
C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H., Eisengeschäft, Thorn, Breitestraße 35,
Geschäftsstelle der Gazeta Toruńska, Thorn, Brückenstraße 4,
Ostbank für Handel und Gewerbe, Thorn, Brückenstraße 23,
Geschäftsstelle „Die Presse“, Thorn, Katharinenstr. 4,
Geschäftsstelle der „Thorner Zeitung“, Thorn, Seglerstraße 11,
Vorschußverein Thorn, Culmerstraße 17,
Zigarrengeschäfte von Glückmann Kaliski, Thorn, Breitestraße 18, altstädt. Markt 6 und Mellienstraße 83.

Der Ortsausschuß Thorn-Stadt.

Thorner Musikschule

Culmerstraße 4, 3. — Kirchhofstraße 6, 1.

:: Vortrags-Abend ::

zum besten des Roten Kreuzes

Sonnabend den 8. Juni im Viktoriapark (neuer Saal).

Anfang: 1. Abteilung ½5 Uhr. 2. Abteilung 7 Uhr.

Karten 50 Pfg., zu haben Culmerstraße 4, 3.

Beamtenverein zu Thorn.

Außerordentliche Hauptversammlung

Sonnabend den 8. Juni,
abends 8¼ Uhr,
im kleinen Schützenhaussaale.

Tagesordnung:
1) Wahl des 1 Vorsitzers,
2) Ergänzungswahlen zum Wirtschaftsausschuß,
3) Verschiedenes.

Der Vorstand.

Stadt-Theater

Freitag, 7. Juni, 7½ Uhr:
Neu einstudiert! Zum 1. male!
Die tolle Komtess.

Sonnabend, 8. Juni, 7½ Uhr:
Ermäßigte Preise!
Polenblut.

Sonntag den 9. Juni 1918.
Anfang ausnahmsweise 8 Uhr:
Das Schwarzwaldmädel.

Lämmchen

Kleinkunstbühne,
Gerechtestraße 3.

Anfang 7 Uhr.
Das neue
Attraktions-Programm.
U. a.:
Emil Weisseise,
der württembergische Berufsathlet
zahlt 500 Mark
in bar Demjenigen, welcher sämtliche Leistungen korrekt nachmacht.

Weindiele.

Täglich Auftreten der erstklassigsten Kabarett-Künstler und Künstlerinnen sowie Schrammelkonzert.

Volksverein für das kath. Deutschland.

Sonntag den 9. Juni,
abends 7¼ Uhr,
im Tivoli:

Vortrag

des Pfarrer Gollnick.

Die Landgräfin von Thüringen ein Vorbild der deutschen Frau im Weltkriege.
Wichtige Besprechungen.
Musikalische Darbietungen.

Der Geschäftsführer.

Leicht kriegsbeschädigter Besitzersohn, 24 J. alt, evagl., sucht vermögende Dame zwecks Heirat, auch in Landwirtschaft einzuheiraten, junge Witwe angenehm. Zuschriften erbeten unter **B. 1652** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

50 Mark Belohnung

Demjenigen, der mir mein Portemonnaie mit ca. 150 Mark Inhalt wiederbringt, welches ich in Jakobsvorstadt, Leibitscherstraße, am 4. 6. 18, abends zwischen 10—½11 Uhr verloren habe

Feldwebel Büll, G. 61.

Kleiner, grauschwarzer **Hund** auf „Schuft“ hörend abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung.

C. Frisch,
neben der Post.

Goldenen

Trauring gefunden.

Abzuholen **Georg Guttfeld.**

Täglicher Kalender.

1918	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	—	—	—	—	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Juli	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
August	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

33. Sitzung vom 5. Juni, 1 Uhr.

Am Ministertisch: Dr. Friedberg, Dr. Drews, Dr. Spahn.

Präsident Graf von Arnim-Boitzenburg eröffnet die Sitzung und gedenkt des verstorbenen Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf. Mit Würde, Geschick und treffenden Worten hat dieser hochverdiente Mann den Reichstag in dieser schweren Zeit würdig vertreten. Daher wird der Name Kaempf mit der Geschichte der Volksvertretung immer aufs engste verbunden sein.

Der Präsident teilt dann weiter mit, daß der erste Vizepräsident Exzellenz von Becker mit Rücksicht auf sein zunehmendes Alter sein Amt niedergelegt habe. Der Präsident spricht Herrn von Becker den herzlichen Dank des Hauses aus. Die Neuwahl wird erst in der nächsten Tagung stattfinden.

Vor Eintritt in die Tagesordnung weist Graf von Yorck darauf hin, daß er in seiner letzten Rede über Polenpolitik dem Dichter Sienkiewicz den Vorwurf gemacht habe, er hätte deutsche und österreichische Untertanen zum Bruch des Fahneneides aufgefordert. Durch die Witwe des Dichters habe er erfahren, daß das unrichtig und daß der Brief, auf den er sich bei seiner Behauptung gestützt habe, eine Fälschung sei.

Darauf wird das Gesetz über die **Verlängerung der Legislaturperiode des Abgeordnetenhauses** in zweiter Abstimmung ohne Aussprache angenommen.

Durch einen Gesetzentwurf werden der Regierung weitere 300 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Daraus sollen den Gemeinden **Beihilfen für Kriegswohlfahrtszwecke** gewährt werden.

Der Entwurf wird nach einem Bericht des Oberbürgermeisters Oehler angenommen.

Das **Eisenbahnanleihegesetz** wird ohne Erörterung angenommen, ebenso ein Antrag Schnackenburg, wonach der Stadt Altona die Abänderung ihres Steuertarifs ermöglicht wird. Angenommen wird ferner das Gesetz über die Anrechnung des Kriegsdienstes auf das Besoldungsalter der Volksschullehrer, die Erhöhung der Gerichtsgebühren, das Gesetz über die Niederschlagung von Untersuchungen gegen Kriegsteilnehmer.

Professor Dr. Loening bittet dabei den Justizminister, doch dafür zu sorgen, daß auch von den Justizbehörden ein besseres Deutsch gebraucht werde.

Die Verlängerung der Amtsdauer der Sicherheitsmänner in den Bergwerken wird genehmigt. Die Ergänzung der Enteignungs-Notverordnung wird dem Finanzausschuß überwiesen. Der Nachtrag zur Denkschrift über die Beseitigung der Kriegsschäden in Ostpreußen wird zur Kenntnis genommen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Das Haus vertagt sich auf unbestimmte Zeit.

Schluß 3 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

151. Sitzung vom 5. Juni, 12 Uhr.

Am Ministertische: v. Eisenhardt-Rothe, Dr. Schmidt.

Die

Beratung des Gestütsetats

wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Wendlandt (natl.): Die Kritik an der Gestütsverwaltung ist unberechtigt. Alles, was von ihrer Seite geschehen konnte, um die preußische Pferdezucht zu heben, ist geschehen.

Abg. v. Bonin-Neustettin (kons.): Die Remontepreise müssen erhöht werden. Der Ausblick in die Zukunft der ostpreußischen Pferdezucht ist außerordentlich ernst, ernster vielleicht, als den verantwortlichen Stellen bekannt ist.

Abg. v. Oertzen (freik.): Die Aufstellung der Kaltbluthengste solle der Staat den Privaten überlassen. Dadurch ließe sich eine bessere Verteilung über das ganze Land erreichen, und der Staat würde auch die Kosten für Errichtung von Ställen usw. sparen. Ich glaube, daß die deutsche Pferdezucht in absehbarer Zeit den heimischen Bedarf decken wird.

Berichterstatter Abg. v. Kessel (kons.): Es ist bedauerlich, daß der Kriegsminister nicht im Hause erschienen ist, um die Maßnahmen der Heeresverwaltung zu rechtfertigen.

Der Etat wird genehmigt, der Ausschußantrag auf Förderung der Pferdezucht wird angenommen.

Es folgt die bereits früher begonnene Beratung eines Antrages v. Kessel (kons.) auf Erleichterung und Verbilligung des Lastenverkehrs im Lande durch wohlfeile Hergabe von Heeresmaterial unter Ausschaltung des Zwischenhandels und Ausbau des Bahnnetzes in abseits liegenden Gegenden.

Abg. v. Kessel (kons.) begründet den Antrag unter Hinweis auf unser kriegswirtschaftliches Unvorbereitetsein und die Pferdenot. Wenn es zu der geplanten Automonopolzentrale unter Mitwirkung des Reiches käme, würden die Banken wieder die Sahne abschöpfen, Industrie und Landwirtschaft geschädigt sein. Bayern schließt sich von dieser Regelung aus. Man sollte sie gemischtwirtschaftlich einrichten, die Vergebung der Kraftwagen provinzweise regeln und nach belgischem Muster Dampfkraftlokomotiven auf den Landstraßen fahren lassen. Bei der Demobilmachung sollte man Kraftwagenkolonnen und Eisenbahntruppen der Landwirtschaft zur Verfügung stellen.

Abg. Ecke-Tschamendorf (Ztr.) tritt für den Antrag ein. Der Futtermittel-, Kartoffel- und Zuckerrübentransport und vieles andere mehr muß erleichtert und das heute dafür verwendete Personal zur Arbeit freigemacht werden.

Der Antrag wird angenommen.

Der Kultusetat.

Ein Antrag des Abg. D. Traub-Dortmund wünscht Einstellung von 60 000 Mk. in den Etat zur Förderung geschichtlicher Forschungen über die Zeit der Reformation und Gegenreformation und Absetzung von 80 000 Mk. bei den Erweiterungs- und Neubauten für die Museen in Berlin, der Ausschuß will nur 20 000 Mk. absetzen und sie bei den Unterstützungen für Kunst- und wissenschaftliche Zwecke zusetzen.

Anträge des Ausschusses wünschen Einrichtung wissenschaftlicher Vorlesungen über Politik verstärkte Berufung bedeutender Pädagogen ins Lehramt, Ausbau der Seminare zur Ausbildung praktischer Volkswirte für leitende Stellen und Verbesserung des staatsbürgerlichen Unterrichts, Förderung der Einheitskurzschrift u. a. m.

In der allgemeinen Besprechung lehnen es zunächst die vorgemerkten Redner, soweit sie anwesend sind, ab, vor leeren Bänken zu sprechen.

Abg. Hänisch (Soz.): Wir stehen dem Herrn Kultusminister abwartend gegenüber und werden ihn allein nach seinen Taten beurteilen. Der Schulfrage ist weitgehendste Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Abg. Graue (Fortschr.): Es ist ein Ehrentitel des deutschen Liberalismus, daß er stets mit der Forderung der politischen Freiheit die der allgemeinen Volksbildung gefordert hat. Der Gedanke, das Einjährigen-Privilegium in Fortfall kommen zu lassen, sollte je eher je besser verwirklicht werden.

Abg. Hensel (kons.): Die Ausführungen des Abg. Hänisch waren einseitiger Natur und mehrfach hat er sich selbst widerlegt. Er verlangt mehr Sozialismus, wir haben aber von dem Sozialismus, den wir im Kriege zu kosten bekamen, reichlich genug. (Sehr richtig! rechts und im Ztr.) Herr Hänisch hat gemeint, wenn seine Freunde eine große Fraktion bilden könnten, würden sie große Arbeit leisten können. An dem Beispiel der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages erscheint denn das doch sehr zweifelhaft. In allen vaterländischen Fragen hat die Sozialdemokratie vollkommen versagt. (Beifall rechts! Abg. A. Hoffmann (U. Soz.): Sie stellen sich dümmer, als Sie sind! Vizepräsident Dr. Lohmann ruft den Abg. Hoffmann zur Ordnung.) An den Fällen Jatho und Traub hat der Oberkirchenrat nicht schuld. Sie tragen die, die diese Fälle hervorgerufen haben. Wenn wir in der Reformation eine göttliche Fügung sehen, müssen wir uns auch zufrieden geben mit dem engen Verhältnis, das zwischen Kirche und Staat besteht. Die Kirche braucht aber nicht die Krücke des Staates, sie kann allein stehen. Aber die Trennung wäre deshalb nicht gut, weil der Staat die religiöse Erziehung des Volkes braucht. Ohne sie würde er der Zersetzung anheimfallen. Die Bildung des Verstandes der Schüler allein macht es nicht, denn was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne und nähme doch Schaden an seiner Seele? (Sehr richtig! rechts.) Die Arbeit der Kirche in Bezug auf die Beeinflussung der Stimmung des Volkes während des Krieges darf nicht unterschätzt werden. Daß unser Volk im Geiste des Katechismus erzogen worden ist, hat den Geist des kategorischen Imperativs in diesem Kriege so überaus segensreich wirken lassen.

Nächste Sitzung: Donnerstag, 11 Uhr: Fortsetzung. — Schluß ½5 Uhr.

Deutscher Reichstag.

167. Sitzung vom 5. Juni, 1 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: v. Payer, Wallraf.

Vizepräsident Dr. Paasche eröffnete die Sitzung um 1 Uhr 22 Minuten.

Als Vorlage war der Friedensvertrag mit Rumänien eingegangen.

Auf der Tagesordnung stand zunächst die erste Lesung zur Abänderung des Gesetzes betr. die Gewährung einer Entschädigung an die Mitglieder des Reichstages. Danach sollen diese statt bisher 3000 Mk. 5000 Mark erhalten und entsprechend bei Versäumnis statt 20 Mark 30 Mark in Abzug gebracht werden.

Vizepräsident Dove empfahl die Bewilligung einer Aufwandsentschädigung für den Ersten Präsidenten: Jetzt, wo der Posten unbesetzt ist, ist der geeignete Augenblick dazu.

Abg. Graf Westarp (kons.): Wir wünschen nicht, daß der rein ehrenamtliche Charakter des Präsidentenpostens irgendwie beeinflußt wird.

Staatssekretär Wallraf: Die verbündeten Regierungen haben zu dieser Anregung noch nicht Stellung nehmen können. Ich glaube aber doch hoffen zu dürfen, daß wir dem Grundgedanken beistimmen können. Über die Art und Form werden wir uns wohl bis zur dritten Etatslesung verständigen können. (Beifall.)

Die Vorlage wurde in sofortiger zweiter und dritter Lesung angenommen.

Darauf wurde die Aussprache über den Belagerungszustand und die Zensur fortgesetzt.

Abg. Gothein (Fortschr. Vpt.): Die Zensur darf sich nur auf rein militärische Dinge erstrecken. In der U-Bootfrage ist die Zensur weit über das Ziel hinausgeschossen. Der verschärfte Belagerungszustand in den nicht mehr bedrohten Festungen sollte baldigst aufgehoben werden, die damit verbundenen höheren Strafen bei Vergehen sind nachgerade unerträglich. Die Zensur scheint lediglich dazu da zu sein, alle Verdächtigungen und Verleumdungen der Reichsregierung zuzulassen und andererseits die kräftige Abwehr zu unterdrücken.

General von Wrisberg: Daß von den militärischen Stellen der Versammlungs-Freiheit entgegenarbeitet wird, trifft nicht zu. Es haben im letzten Jahre 8011 Versammlungen stattgefunden, verboten wurden 99. Davon entfallen auf die Vaterlandspartei 849 bezw. 14, auf die Gewerkschaften 2741 bezw. 19. (Hört, hört! rechts.) Ein Verbot, den „Vorwärts" auszulegen, besteht nicht. Es kann nur ein fehlerhafter Befehl einer Unterstelle vorliegen. Auch von einem Verbot des „Vorwärts" für Rumänien ist kein Rede. Versammlungsreden werden nur untersagt, wenn es sich um notorische Hetzer handelt. (Zuruf links: Wer stellt das fest? Oldenburg-Januschau?) Gewerkschaftsversammlungen sind im allgemeinen nicht ohne genügenden Grund beschränkt worden. Versammlungsverbote sind nur erfolgt, sobald derartige Versammlungen generell untersagt werden mußten. Bei Ausständen muß mit aller Entschiedenheit eingegriffen werden, andererseits ist die Regierung bereit, in normalen Zeiten alles zu tun, um die Versammlungstätigkeit zu fördern.

Oberstleutnant von dem Berg: Freiherr von Rechenberg hat gewünscht, daß Nachrichten, die in der Presse der Verbündeten erschienen seien, nicht verboten würden. Das Verbot war nur vorübergehend und wird nicht wiederholt werden. Die Beschwerden des Abgeordneten Gothein sind nur zum Teil zutreffend. Soweit sie nicht geklärt sind, wird ihnen nachgegangen werden.

Abg. Graefe (kons.): Das Interesse für die Zensurfrage ist in diesem Augenblick, wo im Westen das Gewaltigste sich vollzieht, nicht gerade groß. Die draußen haben kein Verständnis für solche Debatten. Es ist manches besser geworden. Sobald irgend möglich, sollte Versammlungs- und Pressefreiheit Platz greifen. Das Zeitungsverbot sollte eng begrenzt werden. Die Regierung wird nur gut tun, wenn sie jedem Freiheit läßt, wie er politisch selig werden will.

Vizepräsident Dr. Paasche schlug Vertagung vor, da der nächste Redner in Aussicht gestellt habe, zwei Stunden zu sprechen, um 6 Uhr sei aber eine politische Besprechung beider Vizepräsidenten beim Reichskanzler. Da die Abstimmung zweifelhaft blieb, erfolgte Auszählung durch Hammelsprung. Dabei ergab sich, daß das Haus beschlußunfähig war.

Nächste Sitzung Donnerstag um 1 Uhr.
Wahl der Präsidenten und Fortsetzung.
Schluß nach 5½ Uhr.

Politische Tagesschau.

Um die Nachfolge Kaempfs.

Daß der Zentrumsabgeordnete Fehrenbach zum Präsidenten des Reichstages gewählt werden wird, gilt als sicher, ebenso dürfte der Plan durchgehen, drei einander gleichgestellte Vizepräsidenten zu wählen.

Zu einem Vorschlag in der „Germania", einen Vizepräsidentenposten den Konservativen anzubieten, sagt die „Kreuzzeitung": Wenn der neue von dem Zentrumsorgan verbreitete Vorschlag das Produkt der Beratungen der Zentrumsfraktion ist, so wird man an die konservative Fraktion herantreten müssen, die sich dann ihrerseits erst über ihre Stellung zu diesem neuen Modus schlüssig werden kann.

Die neuen Steuern.

Im Hauptausschuß des Reichstags erklärte bei Beratung der Änderung des Reichsstempelgesetzes Staatssekretär Graf v. Rödern, daß das ganze Gebiet der sogenannten Börsensteuer bisher nur 125 Millionen Mark erbracht hat. Eine Erhöhung um 200 Millionen Mark kann im Verhältnis zu anderen Steuergebieten nicht als übermäßig hoch bezeichnet werden. Was die Erhöhung des Umsatzstempels für Aktien auf 3 pro Mille anlangt, so ist es zweifelhaft, ob eine Ermäßigung den erwarteten Ertrag einbringen wird. Es wird nicht schaden, wenn die augenblickliche Ausdehnung der Spekulation an der Börse durch einen hohen Umsatzstempel eingedämmt wird. Die Erhöhung der Provision der Banken auf 2½ pro Mille vom ausmachenden Betrag ist ohne Widerspruch des Publikums aufgenommen worden. Reichsbankpräsident v. Havenstein erklärt, er hat aus der Verhandlung den Eindruck gewonnen, daß bei allen Seiten gewisse Bedenken bestehen gegen den Satz von 3 pro Mille. Wir brauchen eine geschäftskräftige und tätige Börse, und die kann allerdings durch den Satz getroffen werden. Wir stehen aber vor einer besonders wilden Spekulation als Kriegserscheinung. Kriegsgewinnler und andere Kreise wirken mit, um der Spekulationslust zu frönen. Man wird ihnen nicht beikommen, solange es nicht möglich ist, sie durch starke Kriegsabgaben zu fassen. Für gesunde Zeiten würde der vorgeschlagene Satz nicht passen, wohl aber jetzt als Mittel im Kriege, um die Spekulationslust einigermaßen einzudämmen.

Konservative Jugendfürsorge.

Ein freikonservativer Antrag will die Regierung ersuchen, bald nach dem Kriege dafür zu sorgen, daß die allgemeine Pflichtfortbildungsschule mit staatsbürgerlichem Unterricht für alle jungen Leute bis zum vollendeten 17. Lebensjahre eingeführt wird, sowie daß die Einrichtung für die militärische Vorbildung der Jugend (Jugendkompagnien) überall als Zwangseinrichtung für das Alter von 16 bis 20 Jahren durchgeführt werden.

Matthias Erzberger.

Daß Abg. Erzberger eine neue Friedensaktion auf eigene Faust bei Wiederzusammentritt des Reichstags zu unternehmen beabsichtigen soll, ist nach der Kenntnis der „Germania", wie diese schreibt, „frei erfunden". — Die Klage des Abg. Erzberger gegen den Grafen von Schönburg wegen Beleidigung ist nunmehr, nach einer Meldung der „Sächsischen Volksztg.", dem Beklagten zugestellt worden. Die Sache kommt am Amtsgericht Dresden zur Verhandlung. Vertreter des Abg. Erzberger ist der Reichstagsabgeordnete Rechtsanwalt Fehrenbach aus Freiburg i. B. Wann die Verhandlung stattfindet, läßt sich jetzt noch nicht sagen, da vorläufig Graf von Schönburg noch die Immunität als Mitglied der sächsischen Ersten Ständekammer besitzt, die vor dem 1. August nicht aufgehoben ist.

Entente-Phantasien.

Die Kopenhagener Zeitung „Politiken" will erfahren haben, zwischen Deutschland und Finnland seien gewisse Geheimverträge über die Errichtung einer Monarchie unter einem deutschen Fürsten, Unterstellung der finnischen Streitkräfte unter deutscher Führung, Nichtauslieferung der Alandsinseln an Schweden und über ähnliche unglaubwürdige Dinge abgeschlossen worden. Nach Erkundigung des W.T.-B. an deutscher zuständiger Stelle beruht diese Meldung auf freier Erfindung und dürfte wohl zu den jetzt so beliebten Machenschaften der Entente zu zählen sein, die sich die denkbarste Mühe gibt, Mißtrauen gegen die deutsche Politik zu säen.

Die polnische Frage.

Wie die Wiener Blätter berichten, hielten gestern die deutschen Mitglieder des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten der österreichischen Delegation bei dem Minister des Äußern Baron Burian eine Konferenz ab, in der alle schwebenden außenpolitischen Fragen im Zusammenhang mit der bevorstehenden Reise des Grafen Burian nach Berlin eingehend besprochen wurden. Insbesondere wurden die Möglichkeiten der österreich-polnischen Lösung der polnischen Frage erörtert. In der Konferenz wurde auch die Frage der Einberufung des Außenausschusses und des Herrenausschusses besprochen, wobei Graf Burian die Absicht äußerte, der Einberufung dieser Ausschüsse näherzutreten.

Der Hetman kommt nach Berlin.

Wie das Ukrainische Pressebureau Berlin erfährt, wird der Hetman Skoropadski demnächst zum Besuch der Monarchen und Regierungen der verbündeten Mächte nach Berlin und Wien reisen.

Rußland protestiert.

Nach Blättermeldungen aus Moskau richtete Tschitscherin an den diplomatischen Vertreter Großbritanniens in Petersburg, Lockhart, einen scharfen Protest gegen die neuerdings wieder aufgenommene Zwangsaushebung russischer Untertanen für die englische Armee. Die Grundsätze und die politische Lage der russischen Sowjetrepublik verlangen absolute Neutralität im Weltkriege.

Petersburg verhungert.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat Lenin an sämtliche Sowjetstellen Zirkulartelegramme gerichtet: „Eine unerhörte Katastrophe bedroht Petersburg. Es gibt kein Brot mehr dort. Die Bevölkerung der roten Residenz nährt sich nur noch von Kartoffeln und Biskuits, die jedoch auch zu Ende gehen. Das revolutionäre Petersburg stirbt des Hungers. Die Gegenrevolution hat hieraus bereits Vorteil gezogen, indem sie die Arbeiter gegen die Sowjets aufwiegelt. Bietet alles auf, um Petersburg vor dem Hungertode zu retten."

Amerikas Wühlarbeit in Sibirien.

Moskauer Zeitungen melden, daß die neue Regierung der autonomen Sibirischen Republik in Charbin ihre Tätigkeit begonnen hat. In der ersten Kabinettsitzung wurde über Maßnahmen zur Liquidation der Sowjet-Regierung im fernen Osten beraten. Admiral Koltschak wies darauf hin, daß die neue Regierung Sibiriens auf die volle Unterstützung Amerikas rechnen dürfe, da die neue Regierung auf Anordnung Amerikas gebildet wurde. Ostrugow als Innenminister erklärte, daß auch Japan die neue Regierung unterstützen wolle. Die neue sibirische Regierung hat beschlossen, Nordamerika um Unterstützung zu bitten.

Eine deutsche Kommission im Kaukasus.

Wie verlautet, hat sich Legationsrat v. Kardorff, der bisher bei unserer diplomatischen Vertretung in Finnland tätig war, im Auftrage der Reichsregierung über Konstantinopel nach dem Kaukasus begeben. In seiner Begleitung befindet sich General v. Kreß, der frühere Generalstabschef Djemal Paschas. Herr v. Kardorff hat die Aufgabe, sich an Ort und Stelle über die durch den türkischen Vormarsch nach dem Kaukasus geschaffenen Verhältnisse persönlich zu unterrichten.

Nr. W. G. 547/5. 18 K. R. A. Kst. I d Nr. 5803.

Mit dem heutigen Tage wird die am 4. August 1917 veröffentlichte Bekanntmachung Pa 9/8. 17 KRA. (Kst. I d Nr. 5552)

Herstellungsverbot von Papiermundtüchern und Papiertischtüchern aufgehoben.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm, Marienburg den 1. Juni 1918.

Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.

Der kommandierende General.

Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.

Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm, Marienburg.

Landaufenthalt.

Für erholungsbedürftige Knaben und Mädchen sämtlicher Thorner Schulen ist wieder eine größere Anzahl ländlicher Pflegestellen verfügbar. Abreise etwa Mitte Juni. Meldungen umgehend an das

städtische Jugendamt,

Bäckerstr. 35 II.

Auch zwei Knaben, die Lust haben, die Konditorei zu erlernen, können sich melden.

Thorn den 31. Mai 1918.

Magistrat, Jugendamt.

Unsere Geschäftsstelle, am Seglertor, ist Freitag von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Wir kaufen nicht nur Gold, Platin und Juwelen, sondern auch

Silber

an. Auch außerhalb der Geschäftszeit werden diese Sachen in der Handelskammer gegen Quittung angenommen.

Die Gold- und Silberankaufsstelle Thorn.

Süßstoff.

Süßstoff für Haushaltungen und Gastwirtschaften ist wieder angekommen und kann im Verteilungsamt 1, Culmerstraße 16, Zimmer Nr. 9, 1. Stock, gegen Vorlegung des Brotkartenausweises abgefordert werden. Es erhalten bis 4 Personen 1 Päckchen Süßstoff für 4 Wochen.

Thorn den 6. Juni 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Bürgersteig- und Böschungspflaster in der Innenstadt und den Vorstädten wird wiederholt von Kindern aufgerissen, wobei die Steine verschleppt werden. Auch die Umwehrungen bei den Anlagen usw. werden mutwillig umgestoßen und beschädigt.

In den §§ 14, 15 und 16 der Straßen-Polizei-Verordnung für Thorn wird auf die Strafbarkeit solcher Beschädigungen hingewiesen. Der Schlußsatz von § 16 lautet:

Wer es unterläßt, seiner Aufsicht unterstellte Kinder von den vorstehend aufgeführten Uebertretungen zurückzuhalten, ist wie der Täter strafbar.

Wenn der Unfug nicht unterbleibt, so wird mit den strengsten Strafen eingeschritten werden.

Thorn den 27. Mai 1918.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Betrieb der Ausgabestelle des städt. Kriegsspeisehauses im Küster'schen Gasthause, Graudenzerstr. 85, wird mit dem 8. Juni 1918 eingestellt, da ein Bedürfnis nicht mehr vorhanden.

Thorn den 6. Juni 1918.

Städt. Kriegsspeisehaus.

Hagel-

Versicherungen schließt unter günstigen Bedingungen

Versicherungs-Kontor

B. Hozakowski,

Thorn, Brückenstr. 28.

Einbruch-

Diebstahlversicherungen schließt ab

F. Krefeldt, General-Agentur,

Thorn, Brückenstraße 38, 1.

Grabdenkmäler, Grabeinfassungen

in reicher Auswahl und jeder Preislage liefert sofort

A. Irmer, Thorn,

Culmerchaussee 1,

Grabdenkmäler u. Kunststeinfabrik.

Auf Wunsch sende meine Vertreter zur Entgegennahme von Bestellungen.

Wer bar Geld braucht

schreibe direkt an R. Liedtke, Danzig, Paradiesgasse 8—9.

1843 **75** 1918

Jahre bewährt

haben sich die

Flügel und Pianinos

der Pianoforte-Fabrik und Großhandlung von

Carl Ecke,

Posen,

Viktoriastraße 19.

Aeltestes und größtes Pianohaus der Provinz.

Harmoniums

in größter Auswahl.



Königl. preuß. Staatsmed. 15 Ausstellungsmedaillen.

Grudekoks

hat abzugeben

Thorner Brotfabrik,

G. m. b. H.

Holzkohlen

gibt ab

Thorner Brotfabrik,

G. m. b. H.

---

4 bis 6 Zimmerwohnung

vom 1. Juli ab von 2 Damen gesucht. Angebote unter K. 1635 an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

4—6-Zimmerwohnung

von Beamten, möglichst Innenstadt, zum 1. Oktober 1918 zu mieten gesucht.

Angebote unter D. 1654 an die Geschäftsstelle der „Presse".

2—3 Zim.-Wohnung v. 1. 10. v. ält., kinderl. Ehepaar ges. Angeb. u. E. 1655 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein bis zwei möbl. Zimmer

mit Küchenbenutzung in Podgorz oder Nähe Schießplatz zum 1. Juli oder früher gesucht. Angebote unter K. 1660 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gouvernement Thorn.

Bunter Abend zugunsten der Ludendorffspende

am 9. Juni 1918, 1/2 6 Uhr abends,

im Viktoria-Garten.

Bei ungünstiger Witterung im Saal.

1. Ouverture zur Oper „Zampa" . . . . Herold.
   Vereinigte Musik-Abteilungen der Thorner Truppen (Leitung: Herr v. Wilmsdorff.)
2. Liedervorträge:
   a) Vater, Mutter, Brüder, Schwestern aus „Undine" . . . . Lortzing.
   b) „Du weißt ja, daß ich dich liebe" . Kauffmann.
   (Herr Schenk.)
3. „Wiener Blut", Walzer . . . . Strauß.
4. Liedervorträge:
   a) Mein Lied . . . . Sebathir.
   b) Für Dich allein" . . . . Geehl.
   (Herr Brözmann.)
5. Potpourri aus „Puppenfee" . . . . . Beyer.

Pause.

6. Hohenfriedberger Marsch.
7. Liedervortrag:
   „Die drei Wanderer", Orchester und Klavier Hermann.
   (Herr Frenkel.)
8. Faust-Fantasie für Geigen-Soli und Orchester Sarasati.
   (Herr Pförtner.)
9. Doppel-Quartett „Am Wörther See" . . Koschat.
   (Herren Frenkel, Gutmann, Brözmann, Breitwieser, Janz, Gorczewitz, Schenk, Schwäblin.)
10. „Wir müssen siegen", Potpourri. . . . Urbach.

Eintrittspreis: Eine Mark für eine Person.

Vorverkauf bei **Lambeck, H. Seelig Nachfolger** und **Müller**, Lindenstraße 5.



Stammschäferei Sängerau

Kreis Thorn.

Post Swierczynko, Fernr. Lulkau 4.

Der **diesjährige 52. freihändige Verkauf von sprungfähigen, frühreifen**

Merino-Böcken

hat begonnen. Die Herde wurde auf Ausstellungen vielfach mit den höchsten Preisen ausgezeichnet. Taxpreis 400—800 Mark. Leiter der Züchtung ist Herr Schäfereidirektor **Hans Ludwig Thilo, Berlin W. 35.**

Die Gutsverwaltung.

Die Besichtigung der Böcke ist jederzeit gestattet. Wagen bei rechtzeitiger Anmeldung auf den Bahnhöfen Lissomitz und Thorn-Mocker.

Unserer werten Kundschaft teilen wir höflichst mit, daß wir wieder

Brennstoffaufträge

gegen Vorlegung der Bezugskarte entgegennehmen.

Vorräte sind reichlich vorhanden, sodaß eine pünktliche Lieferung stattfindet.

Gleichzeitig bitten wir davon Kenntnis zu nehmen, daß Herr Goergens keine Aufträge für uns entgegennimmt, da er nicht mehr bei uns tätig ist.

Baumaterialien- und Kohlen-Handelsgesellschaft m. b. H., Thorn.

Telephon 640/41. — Mellienstraße 8.

Reparaturen

an **landwirtschaftlichen Maschinen aller Art,** besonders auch **Dampfdreschmaschinen und Lokomobilen,** werden schnellstens, unter billigster Berechnung, ausgeführt.

Recht frühzeitige Bestellung erbeten.

Maschinenfabrik E. Drewitz, G. m. b. H.,

Thorn.

Gross. Lagerraum

mit Gleisanschluß

sofort zu mieten gesucht.

Angebote unter W. 1472 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin mit ihrer Zweigniederlassung Deutsche Militärdienst-Versicherung in Hannover empfiehlt sich zum Abschluß von

Lebens-, Militärdienst-, Aussteuer-, Unfall und Haftpflichtversicherungen.

Prospekte und Auskünfte durch den Vertreter

Herrn **S. Getzel** in Thorn, Seglerstraße 3, Telephon 127.

Gras- u. Getreidemäher

— Heurechen. —

Einige gebr., gut durchreparierte

: : Getreidemäher : :

bietet an

Maschinenfabrik E. Drewitz,

G. m. b. H.

Zentral-Theater

Neustädtischer Markt 13.

Spielplan von Freitag bis Montag:

Zugunsten der Ludendorff-Spende!

Es werde Licht.

2. Teil.

Ein Kulturfilm in 5 Akten.

Von Richard Oswald und E. A. Dupont.

Mit Unterstützung der ärztlichen Gesellschaft für Sexualwissenschaft, Berlin, unter Mithilfe von Dr. Iwan Bloch.

Hergestellt von der Richard Oswald-Film-G. m. b. H.,

Hauptpersonen:

Dr. Erich Mauthner	Bernd Aldor.
Wolfgang Sandow	Theodor Loos.
Ellen, seine Schwester	Rita Clermont.
Ernst Hartwig	Paul Hartmann.
Lilly Jensen	Eva Spezer,

und das weitere:

Deutsche Modenschau auf der deutschen Werkbundausstellung zu Bern

Aufgenommen für die deutsche Lichtbild-Gesellschaft Berlin.

Veranstaltet vom Verband der Damenmode und ihrer Industrie, Berlin.

Odeon-Lichtspiele, Gerechtestraße 3.

Von Freitag bis Montag:

Strandgut.

Drama in 4 Akten von Karl Schneider und A. Teuber.

Hauptdarstellerin **Ellen Richter.**

Personen:

Carlsen, Handelsherr	**Max Ruhbeck.**
Dessen Gattin	**Marga Köhler.**
Arno, deren Sohn	Carl Berger.
Eva, deren Tochter	Flora Welden.
Isabella Delmont, Sängerin . .	**Thea Sandten.**
Frau Olsen	Jenny Höhne.
Ohle, ihr Sohn	Hugo Schulz.
Der alte Jensen	Julius Helmholz.
Ihne, seine Pflegetochter . . .	**Ellen Richter.**

Der Vetter aus Mexiko.

Lustspiel in 3 Akten mit Arnold Rieck.

Personen:

Arnold Riekebusch	Arnold Rieck.
Stadtrat Besenbinter	Wilhelm Diegelmann.
Elfriede, seine Frau	Olga Engel.
Wangemann, Rentier, 1. Schwager . .	Hermann Picha.
Elli, seine Tochter	Blandine Fling.
Pueblo, sein Neffe	Werner Bernhardy.

u. s. w.

Große Einlagen vom Filmamt.

Sonntag Metropol-Theater, Friedrichstraße 7, von 1 1/2—4 Uhr Kindervorstellung.

Gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer,

ungeniert, möglichst separater Eingang, zum 15. 6. 18 zu mieten gesucht.

Gefl. Angebote erbeten unter C. 1653 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche in Thorn zum 1. 8. 17

Pension

für Schüler 1 Knabe desgl. 1 Mädchen. Angebote mit Preisangabe erbittet A. Burdek, Adl. Bruch, b. Budich Wstpr.